

Rudolf Walli  
caixa 3028

# Deutscher Morgen

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlch

Nr. 36

São Paulo, 7. September 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Tobias 35, Caixa postal 2256

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr

Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr: vierteljährlich Rs. 24500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

## Gestaltung der Zeit

Die Auseinandersetzung mit dem vielfach künstlich geschaffenen Nörgel und Kritizieren macht es zur Notwendigkeit, mit aller Klarheit das Augenmerk auf das zu richten, was wir wirklich wollen, und es abzugrenzen von dem, in dem wir nur ein Vorbeileben und Vorbedenken an der Zeit sehen.

Die nationalsozialistische Bewegung ist durch ihre betonte und ausgesprochene Schlichtheit in den Jahren ihres Kampfes grundsätzlich unterschieden gewesen von dem bunten Schwarm der politischen Verbände aller Art. Mit dem Brauwend hat sie sich deutlich abgesetzt von der privaten bürgerlichen Welt, wie von der stillen Fortschrittlosigkeit marxistischer Aufmärsche. Die marschierenden Kolonnen der nationalsozialistischen Demonstration vermieden jede äußerlich zur Schau getragene Prunkhaftigkeit, jedes Uebermaß an Fahnen, Abzeichen und Orden. Das war ihr Unterschied gerade auch zu bürgerlichen Wehrverbänden. Sie pflegten nicht irgendeine Tradition, sondern sie lebten ihre neu geschaffene Tradition des politischen Soldatentums.

Wenn heute gelegentlich in allen möglichen Nebenorganisationen der Partei ein Höchstmaß der Wuttheit im äußeren Auftreten entfaltet wird, so ist die Kritik gerade der alten Nationalsozialisten daran berechtigt. Alles äußerliche Getue paßt zum Stil unserer Bewegung überhaupt nicht. Niemand hat etwas dagegen, im Gegenteil, jeder findet es sehr richtig, wenn Dienststellen, die viel zu tun haben, auch ein Auto besitzen. Aber dieses Auto ist ein Auto für die Arbeit und kann deswegen so schlicht und so einfach in seiner äußeren Gestaltung wie möglich sein. Immer noch unterscheiden wir uns als Träger der Ehre von irgendeinem Großkapitalisten, der es sich ja leisten mag, durch betonten Luxus und Eleganz seinen Reichtum oder seine Kreditwürdigkeit zur Schau zu tragen. Hier sollten alle in Frage kommenden Stellen der Partei darauf achten, daß dieser seelische Rangunterschied gewahrt bleibt. Die Parteistellen und sonstigen Dienststellen brauchen wohl technisch die besten Wagen, aber es sieht stilllos aus, wenn Leute in unserer Uniform aus schnittigen schneeweißen Luxuswagen steigen, in denen man eher eine Filudiva oder Kokotte als einen Nationalsozialisten vermutet. Der Ernst des äußeren Stils darf niemals verloren gehen.

Feste haben den Zweck, die Volksgemeinschaft miteinander zu verbinden, sie haben nicht den Zweck, die Familie auseinanderzureißen. Wenn in einer Woche oder in einem Monat die Ortsgruppe eine Veranstaltung macht, dann ist deswegen die NS-Hago, der Beamtenschaft, der Lehrerbund, und wie die Organisationen alle heißen, noch lange nicht verpflichtet, in der gleichen Zeit auch eine Veranstaltung zu machen. Vor allem nicht einen jener teilweise noch grauenhafteren „Deutschen Abende“, auf denen erst geredet wird, dann Mädchen Pappentanz einen deutschen Tanz hopst, dazwischen lebende Bilder gestellt werden, zum Schluß Humoristen auftreten und nach Beendigung der großen Bauchwelle das Horst-Wessel-Lied gesungen wird. Nicht vielerlei, sondern wirklichen Inhalt! Grundsätzlich sollten allzuvielen Veranstaltungen gleichen Inhalts ruhig vermieden werden. Die Menschen gehören auch einmal in die Familie.

Der Nationalsozialismus hat eine große Anzahl von neuen Wehertagen des Volkes geschaffen. Mit Recht. Wir gedenken des 1. Mai als der großen allgemein verpflichtenden Kundgebung der deutschen Arbeit, des Erntedankfestes als Kundgebung des deutschen Bauern, wir gedenken der Feier

der nationalsozialistischen Revolution und der Feier des Geburtstages des Führers. Wenn aber heute von allen möglichen Seiten noch weitere neue Feiertage vorgeschlagen werden, so wird man ablehnen müssen. Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsminister Seldte, regte auf dem letzten Bundestag des Stahlhelms an, es sollte neben dem Tag der Arbeit und dem Tag des Bauern auch noch ein besonderer Tag des Frontsoldaten geschaffen werden. Man wird dem nicht mehr beipflichten können. Daß eine große Anzahl Menschen unseres Volkes zu jung waren, um noch ins Feld zu rücken, andere zu alt, ist nicht ihre Schuld. Die wirkliche Tradition des deutschen Soldaten des Weltkrieges hat die ganze nationalsozialistische Bewegung übernommen, an deren Spitze der erste Frontsoldat des deutschen Heeres steht. Wo die nationalsozialistische Bewegung zu großen Kundgebungen zusammentritt, ist der Geist des Frontheeres, der Schützengrabenssozialismus mitten unter ihnen. Für einen besonderen Tag liegt da kaum Veranlassung vor.

Auch mit Denkmälern sollte man sparsam sein. Mit Recht hat sich der Führer verhalten, daß man ihm bei Lebzeiten Denkmäler setzt. Wenn immer wieder die Einrichtung eines neuen großen Reichsehrenmals angeregt wird, so darf hier bereits vorgeschlagen werden, nicht irgend einen toten Steinbau in weihenoller Ferne hinzuzufügen, sondern das ehrfürchtige Gedenken der Nation vor den Toten und den Lebenden des Heeres dadurch auszudrücken, daß man in jeder Stadt die Glendwohnungen, in denen die Kinder vieler Kameraden aus dem Felde körperlich und seelisch zugrunde zu gehen drohen, abreißt und statt ihrer Siedlungen aufbaut, denen man die Leberschrift geben würde: Ehrenmal-Siedlung der Deutschen Nation des mehrfachen Sozialismus! Das wird in jeder Stadt und in jedem Flecken durchgeführt — gerade in den kleinen Städten und Flecken sind vielfach die Wohnungsverhältnisse unserer Arbeitslosen oder noch schlechter bezahlten Volksgenossen am menschenunwürdigsten — wirkungsvoller und besser sein als ein Mahnmahl, das nur bei feierlichen Gelegenheiten die Volksgenossen um sich versammelt sieht.

Die schlichte Ehrenhalle in Berlin unter den Linden genügt sonst reichlich in ihrem feierlichen Ernst — im übrigen haben die anderen Völker den unbekanntem Soldaten Denkmäler gesetzt, in London schlummert er in Westminster-Abtei, in Paris unter der nie erlöschenden ewigen Flamme des großen Triumphbogens: wir Deutschen aber haben den unbekanntem Soldaten des Weltkrieges an die Spitze der Nation gehoben, bei uns regiert er als ein stets lebendiges Mahnmahl deutschen Heldentums lebendig in der Wilhelmstraße und heißt Adolf Hitler. Dieser Mann und dieser Name wird bleiben, auch wenn jeder Stein verfällt, jeder Baum verdorrt.

Aus der Innerlichkeit heraus ist unsere Bewegung gewachsen und geworden, bemüht haben wir den äußeren Lärm und die große Aufmachung stets vermieden. Wir haben mit der Propaganda gesiegt, wir haben riesige Aufmärsche veranstaltet — aber das Volk spürte wohl, daß dahinter der feste Wille stand, ihm ans seiner Not zu helfen, daß wir uns überwinden dazu, jeden Abend von den Dingen sprechen zu müssen; die uns das Heiligste sind. Das Volk spürte wohl, daß es uns nicht um den äußeren Betrieb ging, sondern um den Inhalt, um die Rettung der Nation. Diesen Grundgedanken wollen wir aufrecht erhalten und auch gegen den Ueberreifer solcher verteidigen,

die uns den lauten Geist des billigen Surrapatriotismus hereinschleppen möchten, die heute in Begeisterung für den Führer sich überfugeln und beginnen, ihre alten byzantinischen Kaisergeburtstagsreden wieder loszulassen, nur daß sie diesmal den Führer und seine Mitkämpfer einsetzen, wo sie früher von den „Allerhöchsten Herrschaften“ redeten.

Wir sind ganz einfache, schlichte Soldaten Adolf Hitlers. Uns allen liegt vielmehr daran, daß unser Volk mit seinen wirklichen Nöten fertig wird. Jeder Arbeitslose, der Arbeit bekommt, jedes Kind mehr, das morgens nicht mehr ohne Frühstück in die Schule zu gehen braucht, jede stinkende und mit Salpeter bedeckte Glendwohnung, die abgerissen wird und an deren Stelle luftige, gesunde Räume treten, jedes Feld, das wieder grünt, jedes Rad, das wieder geht, jede Werkstätte, die wieder die Pforten aufmacht — das ist uns alles ja tausendmal lieber als all die billige Begeisterung, hinter der wir immer nur das Springen und Jagen nach Geltung und Posten sehen.

Alles Gerede über Verantwortlichkeit in der Wirtschaft, über den Wert der Führerpersönlichkeit, des Unternehmers, alles das ist uns viel weniger wert, wie anständige Lohnverhältnisse und anständige Kameradschaft in Betrieben. Die Dinge des Alltages stehen heute im Vordergrund — hinter uns steht ein ganzes Volk, das Brot in den Leib und Kraft in die Seele, aber keinen Honig ums Maul haben will.

## Widukind als Symbol

Alfred Rosenberg hat in seiner grossen Rede „Der Kampf um die Weltanschauung“, ausgehend von der Rassenkunde als Grundlage für den weit ausholenden Versuch der deutschen Selbstbesinnung, festgestellt, dass die deutsche Geschichte fortan in einem andern Lichte als bisher vor uns steht. Der Träger der deutschen Reichsidee ist für uns Deutsche des Dritten Reiches nicht Karl der Grosse, sondern sein erbitterter Gegner, der Sachsenherzog Widukind, und das Heilige Römische Reich deutscher Nation ist nicht die Vorstufe zum Dritten Reich, sondern alle grossen Rebellen gegen das erste Reich, ob sie, wie der unbegreiflich grosse Friedrich II., der Hohenstaufe, inmitten einer Idee der universalen Monarchie wirkten, oder ob sie dagegen aufstanden und sich Heinrich der Löwe, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, Luther, Hutten, Friedrich der Grosse oder Bismarck nannten, haben mitgebaut am Dritten Reich. Alfred Rosenberg erklärte unter dem leidenschaftlichen Jubel seiner Zuhörer, dass wir heute an einer Jahrtausendwende bekennen können: in Adolf Hitler hat Herzog Widukind, der im achten Jahrhundert unterliegen musste, im zwanzigsten Jahrhundert gesiegt! Alfred Rosenberg hat Widukind damit zu einem Symbol für das Dritte Reich, für das deutsche Schicksal erhoben!

Was aber ist die eigentliche Tat Karls des Grossen gegenüber dem Germanentum gewesen? Das Schicksal des Sachsenherzogs Widukind beleuchtet die Tat Karls des Grossen mit Flammenlicht. Karl der Grosse hat, was ihm immer zum Ruhm angerechnet wurde, in einem zweiunddreissigjährigen Krieg die Sachsen nicht nur seinem Reich, sondern darüber hinaus dem Christentum unterworfen. Herzog Widukind ist sein grösster Gegner gewesen, der nur in einem dreissigjährigen Krieg sich unterwerfen liess. Dieser dreissigjährige Krieg am Ende des ach-

Vor allem wollen wir es nicht sehen, wenn die alten Schmiegeldverteiler aus der Episode der Weimarer Republik heute so tun, als wären sie schon immer Nationalsozialisten gewesen, wenn sie auf ihren prunkvollen Villen, in denen sie früher die schwarzen und roten Abgeordneten fütterten und Herrn Staatssekretär Weismann und seinesgleichen Schecks in die Hand drückten, nun plötzlich die Hakenkreuzfahne hissen! Die Fahne deckt hier nicht die Ware, ihr Herren! Sie gibt euch nicht das Recht, euch von einem schlechten Gewissen zu entlasten!

Die Partei, die kämpfenden, hartarbeitenden Männer der Bewegung, die heute schon lange in schlichtester Hingabe in der Reformierung der Nation stehen, die gegen oft böseste Widerstände an einer Verwirklichung des deutschen Sozialismus arbeiten, können jeden Tag unbekümmert vor das Volk hintreten. Sie trifft nur die Kritik der Ewiggestrigen, der mühlenden Reaktion. Die Feindschaft dieser Gruppe aber immer genossen zu haben ist das unverlierbare Ehrenzeichen eines wirklichen Nationalsozialisten. Er trägt damit, nach Wilhelm Raabes Wort, den ältesten Orden, den es in Deutschland gegeben hat — den „Propter invidiam“ (wegen der Mißgunst).

Diejenigen aber, die durch Verfälschen und Veräußerlichung der nationalsozialistischen Idee Mißstimmung und Spott im Volk hervorrufen, sollen sich gesagt sein lassen, daß man nicht nur die übelwollende Kritik der sabotierenden Reaktion abdrehen wird, sondern auch ihnen wirklichen nationalsozialistischen Stil beibringen wird.

ten Jahrhunderts wird fortan in der Seele der Deutschen brennen wie der dreissigjährige Krieg des siebzehnten Jahrhunderts.

Es ist mit Händen zu greifen, wenn man die Kämpfe, das Leben des Sachsenherzogs Widukind verfolgt. Dieser westfälische Edling und Gaufürst, dieser Heerführer der Germanen wird immer dargestellt als die Seele des Widerstandes der Sachsen gegen die fränkische Herrschaft und das Christentum, als der hervorragendste Verfechter der alten Freiheit, des alten Götterglaubens seines Volkes. Man lässt ihn fortleben als einen nationalen Helden neben dem alten Befreier Germaniens, neben Armin dem Cherusker, dem Sieger in der Schlacht im Teutoburger Wald, und sein Bild schmückt neben Armin das Portal des westfälischen Ständehauses in Münster. Aber bei aller Anerkennung und Ehrfurcht, die man ihm zuteil werden lässt, stellt die Geschichtswissenschaft Herzog Widukind doch immer als einen Empörer, als einen Aufrührer hin. Herzog Widukind war aber auf diesem Grund und Boden, in seinem Blut und Lande, und dieses Land und dieses Blut waren germanisch und lebte in seiner germanischen Heldenanschauung und Gefolgschaftstreue. Von Westen her, wie wir Deutschen es schon oft erlebt haben bis in die jüngsten Zeiten hinein, brachen die Franken, weil sie glaubten, wie heutzutage die Franzosen gegenüber uns Deutschen, ihre Kultur den Germanen bringen zu müssen, in die Heimat der Sachsen ein. Es war das gute Recht der Sachsen, diesen Einbruch abzuwehren.

Wenn diejenigen, die die Chroniken der damaligen Zeit schrieben, das Recht der Abwehr umgebogen haben in die Willkür einer Empörung, eines Aufstandes, so waren sie diejenigen, die das Recht gebeugt, die die Wahrheit gefälscht, die Verlogenheit schon in den Anfang unserer Geschichtsdarstellung hineingetragen haben.

# BANCO GERMANICO

DA AMERICA DO SUL  
São Paulo

Rua Alvares Penteado 17  
Ecke Rua da Quitanda

Rio de Janeiro  
Rua da Alfandega 5

Santos  
Rua 15 de Novembro 114

**Konto-Korrent-Kredit  
Diskont  
Inkasso**

Unsere moderne Organisation bürgt für einwandfrei wirksamen und schnellen Dienst.

## Dres. Lehfeld und Coelho

Rechtsanwälte  
Rua Libero Badaró Nr. 30,  
Teleph.: 2-0804 - 2. Stock, Zim. 11-16 - Postfach 444  
São Paulo.

## Neuheiten

in  
**Badeartikel**

Badeanzüge - Bademützen - Badeschuhe -  
Badeantoffel - Bademäntel - Badetücher  
Handtücher - Waschlappen - Badehandschuhe  
Badeteppiche - Strandpyjamas - Strandhüte -  
Sonnenschirme - Gummibälle - Frottierstoffe



## Casa Lemcke

Santos, R. do Commercio 13  
S. Paulo, R. Libero Badaró 36



## Sport-Club Germania

### Einladung

Anlässlich der Rückkehr unseres Ehrenvorsitzenden

Herrn Max Engelhardt

findet zu seiner Begrüssung ein Bierabend morgen, den 1. September d. J., um 8,30 Uhr abends im Klublokal am Largo Paysandú statt.

Der Vorstand.

# H. S. D. G.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Seit 63 Jahren regelmässiger Südamerikadienst.

## Monte Sarmiento

fährt am 4. September von Santos nach: Rio de Janeiro, Las Palmas, Vigo und Hamburg.

## La Coruña

fährt am 3. September von Santos nach: Montevideo und Buenos Aires

und am 19. September von Santos nach: Rio de Janeiro, Las Palmas, Leixões und Hamburg.

Dampfer	Nach Rio daPrata	Nach Europa
Monte Sarmiento		4. Sept.
La Coruña	3. September	19. Septemb.
Cap Arcona	15. September	22. Septemb.
Espana	17. September	2. Oktober
Monte Rosa	3. Oktober	23. Oktober
Cap Arcona	23. Oktober	30. Oktober

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

## THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

SANTOS: Rua do Commercio 47-51  
S. PAULO: Largo do Ouvidor Nr. 2  
RIO DE JANEIRO: Avenida Rio Branco 79-81  
VICTORIA: Rua Jeronymo Monteiro 11



Biere  
Guaraná  
Mineralwasser  
Liköre?



Einzig und allein von der

# Antarctica!

## Landwirte und Kolonisten!

Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst als Landwirt tätig bleibt!

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind. Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.

Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden sondern Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter bewirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen. Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, u. wir wollen dort tätig bleiben.

Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum haben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organisation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse, natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, mit Verdienst in S. Paulo bar verkauft werden können.

Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn. Verlangen Sie vollständige Auskünfte

Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso, São Paulo  
Rua Florencio de Abreu 170 - Caixa postal 471.

## „Stadt München“

Lad. D. Falcão Filho 26

## Grösstes Bierlokal

in São Paulo.



Norddeutscher  
**Lloyd**  
Bremen

### Sierra Nevada

fährt am 7. September von Santos nach: S. Francisco do Sul, Montevideo und Buenos Aires

und am 25. September von Santos nach: Rio de Janeiro, Bahia, Madeira, Lissabon, Vigo, Boulogne s/M. u. Bremen.

### Madrid

fährt am 1. Oktober von Santos nach: S. Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires

und am 20. Oktober von Santos nach: Rio de Janeiro, Bahia, Madeira, Lissabon, Vigo und Bremen.

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA NEVADA	7. September	25. September
MADRID	1. Oktober	20. Oktober
SIERRA SALVADA	19. Oktober	6. November
SIERRA NEVADA	16. November	4. Dezember

## Graf Zeppelin

Nächste Abfahrten des Luftschiffes von Rio de Janeiro nach Friedrichshafen:  
6. September - 20. September - 4. Oktober  
18. Oktober - 1. November.

AGENTEN:

## Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO: Rua São Bento 61  
Telephon: 2-4134  
SANTOS: Rua do Commercio  
92-96. - Tel. C. 2855

Pension

## Baden-Baden

Rua Florencio de Abreu Nr. 63  
Telefon: 2-4929.

Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten  
Tageweise u. für längere Dauer  
Diaris: 9\$000-12\$000  
Monatlich: 200\$000-300\$000  
Familien: 450\$000

Mechaniker

Pg., sucht Stanzarbeiten für kl. Handpressen, die einwandfrei und in jeder Menge geliefert werden. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung des „D. M.“, Caixa postal 2256.

Deutsches

## Herrenhut-

Geschäft

Rua 15 de Novembro 20-A  
empfiehlt ganz neue Auswahl in Herrenhüten

Chapelaria Dammenhain

## Nr. 16-A

Rua Anhangabahú  
werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, div. Qualitäten Brot, erstklassig bedient

Tel. 4-2004 - Elsa Siefer.

## Deutsch-Oesterreich. Vereinigung in Brasilien Landesgruppe São Paulo.

Einladung für Mitglieder

zu der am **Donnerstag, den 6. September, abends 8 Uhr,** stattfindenden

Monats-Zusammenkunft

im Wartburghaus, Rua Conselheiro Nebias 363 (35), Ecke Rua dos Gusmões.

Als Kamerad der D. Ö. V. B. ist es Ihre Ehrenpflicht, an dieser nur einmal monatlich stattfindenden gemeinsamen Aussprache teilzunehmen. Wir dienen der Heimat und die Heimat braucht auch Dich, Kamerad.

Mit deutschem Gruss  
Der Gauleiter.

Ausweiskarte bitte bei sich zu führen. Anträge zur Tagesordnung 3 Tage voranmelden.

Deutsche Buchhandlung

J. M. Weiss Nachf.

Parq. Anhangabahú 28, S. Paulo.

Beste Auswahl in deutschen Büchern und Zeitschriften.

Stets vorr.: Illustr. Beobachter  
Völk. Beobachter, Nationalsozialistische Monatsh. usw.

Wie bei Muttern

essen und wohnen Sie

BILLIG GUT SAUBER

HOTEL

„Zum Hirschen“

Rua Victoria 46 - São Paulo.  
Telefon 4-4561.

Verkehrslokal d. NSDAP i. Zentr.  
Inhaber: EMIL RUSSIG.

# Vigor-Milch

DIE beste Milch  
in São Paulo

S. A. Fabrica de Productos  
Alimenticios „VIGOR“

Rua Joaquim Carlos 178  
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163



**Aus der Bewegung**

Des Bezirks São Paulo-Paraná

Ortsgruppe São Paulo

Schulungsabende der Ortsgruppe São Paulo : Die Schulungsabende finden in Form von Zellenabenden monatlich einmal statt. Gäste können eingeführt werden.

Monat September 1934

Schulungsthema: „Die völkische Entwicklung der Deutschen“. Schulungsleiter: Pg. Bibl.

- Zelle Mitte, Block 5-8, 1. Mittwoch
- Zelle Mitte, Block 1-4, 2. Mittwoch
- Zelle Villa Marianna, 3. Montag
- Zelle Sant'Anna, 3. Freitag
- Zelle Jardim America, 4. Montag
- Zelle Moóca-Braz, 4. Freitag

Zellenabende:

- Zelle Mitte, Block 5-8, 3. Mittwoch
- Zelle Mitte, Block 1-4, 4. Mittwoch
- Zelle Villa Marianne, 1. Montag
- Zelle Sant'Anna, 1. Freitag
- Zelle Jardim America, 2. Montag
- Zelle Moóca-Braz, 2. Freitag

Zelle Sant'Anna: Jeden 1. Freitag im Monat Zellenpflichtversammlung in der Bar Triangulo, Chora Menino. Jeden 3. Freitag im Monat Schulungsabend. — Wegen des Feiertages am 7. September findet ausnahmsweise die Zellenversammlung am Donnerstag, den 6. September, statt. — Schulungsabende sind Gäste zugelassen, Zellenversammlung dagegen geschlossene Versammlung.

Zelle Villa Marianna: Der nächste Zellenabend (nur für dienstliche Angelegenheiten) findet am 3. September in der Rua Thomaz Carvalho Nr. 36 statt. Nächster Zellen-Schulungsabend am 17. September im gleichen Lokal.

Zelle Jardim America: Zellenpflichtversammlung am Montag, den 10. September. Schulungsabend am Montag, den 24. Sept. im Wartburghaus.

Zelle Moóca-Braz-Penha: Freitag, den 14. September, 8 Uhr, Zellenpflichtversammlung. Freitag, den 28. September, 8 Uhr, Schulungsabend in der Moóca-Braz-Schule, Rua João Caetano 27-31.

Zelle Mitte, Block 1-4: Zellenversammlung jeden 4. Mittwoch. Schulungsabend jeden 2. Mittwoch im Wartburghaus.

Zelle Mitte, Block 5-8: Zellenversammlung jeden 3. Mittwoch. Schulungsabend jeden 1. Mittwoch im Wartburghaus.

O G-Bücherei: Buchausgabe jeden Dienstag, abends 7.30—8.30 Uhr im Wartburghaus.

O G-Schachabende jeden Montag ab 8 Uhr abends im Wartburghaus unter Leitung von Pg. Lühge.

Stützpunkt Campinas

Mitgliederversammlung am Montag, den 3. September, abends 8 Uhr, im Saale der Concordia, Rua José Alencar 647. Pünktliches u. vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Curitiba

Sonstige Veranstaltungen gemäss Anschlag im Parteihem.



Anzug ohne Weste  
dunkel und hell gemustert

Keine Wolle  
Waschbar

Vollständiges Sortiment neuester Eingänge von Sommer-Anzügen.  
Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen in der Rua Direita.

Rua Direita 16-18

Schädlich, Obert & Cia.



Der Platz für gutes Essen

**Konzentrationslager**

Irgend jemand in der Welt, sei es in England oder anderswo, regt sich dann und wann über die deutschen Konzentrationslager

auf. Anscheinend wäre es diesen Herrschaften lieber gewesen, wenn das Dritte Reich die Feinde des neuen Staates an die Wand gestellt hätte, denn dann hätte man in der Welt so hübsch vom Blutdurst der Deutschen erzählen können.

Nebenher erfährt man, dass auch heute noch in Russland Konzentrationslager bestehen und dass es unmöglich ist, die Belegstärke dieser Lager festzustellen. Die Schätzungen schwanken gewaltig. Einige schätzen auf Hunderttausende, die andern auf drei Millionen Menschen, die noch heute in diesen Konzentrationslagern untergebracht sind. In Russland bestehen nicht nur Konzentrationslager für Männer, sondern in der Na-

he von Perm befindet sich ein grosses Lager, wo man Frauen und Kinder untergebracht hat. Und zwar sind dies die Angehörigen von männlichen Insassen anderer Konzentrationslager, die entweder fern von der Heimat weilen oder bereits verstorben sind.

Vielleicht regt die Kulturwelt sich einmal über diese Zustände auf und vielleicht erinnert man sich dann auch daran, dass England es war, das während des Burenkrieges 1899—1902 die ersten Konzentrationslager für Zivilbevölkerung einrichtete und dass Burenfrauen und Burenkinder in diesen Lagern in Massen gestorben sind.

Sonntag, den 2. September  
findet das

**Sportfest aller deutschen Schulen**

São Paulos und der Deutschen Schule Santos auf dem Sportplatz Germania statt.

- Vormittags 9,30—12 Uhr: Leichtathletik.
- Mittags: Gemeinsames Essen der Teilnehmer aus der Feldküche.
- Nachmittags 2 Uhr: Aufmarsch, Freiübungen, Spiele; etwa 4,30 Uhr: Preisverteilung.

Die gesamte deutsche Kolonie ist eingeladen.

**CINE APOLLO**  
Presidente Bernardes

Sonntag, den 2. September 1934

gelangen zur Aufführung:

**Hitlerjunge Quex und Ufabombe**

Für  
**Überweisungen  
nach Deutschland**  
und dem  
**übrigen Ausland**  
stellen wir unsere Dienste zur Verfügung.

**Banco Allemão  
Transatlantico**

Rua 15 de Novembro 38  
Caixa Postal 2822      Telefon 2-4151

**Grandes Officinas de Roupa Branca**  
**„Ao Cysne“**  
S. Paulo, R. Sta. Ephigenia 69/71, Tel. 4-4446  
Filiale: **Lingerie „Ao Cysne“**  
Praça Patriarcha 6    : :    Telephon 2-8332

Damen- und Kinderwäsche,  
weiss und farbig, in reichster Auswahl.

Bettwäsche - Bettücher -  
Kissenbezüge

Garnituren für einfache u. Doppel-  
betten, weiss und farbig, reich bestickt.

**Eigene Werkstätten.**

**Freier Mann auf eigener Scholle!**  
Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel  
wird am leichtesten in unseren Ländereien  
erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen

**Südamerikanisches Kalifornien**  
Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:  
Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet  
für alle Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch etg.  
Eisenbahn u. Autostrassen. - Keine Ameisen (Saiba).  
Ebene, tiefrefres Gelände. - Gesundes Klima (Malartafrei)  
Garantierte Besitztitel. - Kolonisationsmassnahmen  
unsererseits  
sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher  
umschreiben brauchen.  
Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse  
unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können  
uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht  
fortwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den  
riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein  
Land mehr verkaufen können.  
DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration  
**LONDRINA**  
sich in einem Jahr von 3 auf ca. 400 Häuser entwickeln konnte.  
DESHALB kann sich unsere Kolonie  
**HEIMTAL**  
mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erweisen.  
DESHALB entwickelt sich  
**NEU-DANZIG**  
bereits zu einem Stadtplatz.  
DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee,  
Berlin, das Gelände für ihre Kolonie  
**ROLAND**  
bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Alt-  
kolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen,  
Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten  
Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.  
LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueire.  
Nähere Auskünfte und  
Prospekte durch: **Cia. de Terras Norte do Paraná**  
Rua 3 de Dez. 48, 5. St. - Caixa postal 2771 - São Paulo

**Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.**

SÃO PAULO: Rua de São Bento 61      Tel. 2-4134  
SANTOS: Rua do Comercio 98      Tel. 2020

**Abteilungen für:**

**Import** Sämtliche Baumaterialien, Eisenwaren, Zement  
„2 Martellos“, Zement „Atlas“, „Medusa“, nationaler  
Zement in Säcken, Stahl, Eisen, Kupfer, Blei, Kacheln,  
Zinkbleche, Stacheldraht „Bororo“, Nähmaschinen,  
Nationale, spanische und französische Weine, Madeira,  
Port, Mosel- und Rheinweine.

**Brauereierzengnisse** Generalagenten der Companhia Ant-  
arctica Paulista, São Paulo.

**Technik** Dieselmotoren „H. M. G.“, Lindes Eismaschinen,  
Reis-, Holzbearbeitungs- und andere Maschinen,  
Radios „Guarany“ und „Cacique“.

**Öl und Autozubehör** Agenten der Cities Service Export Oil Company,  
New York, Gasolin und Kerosen „Citex“, Schmieröle  
und Fette für Industrie und Automobile, Paraffin,  
Dieselöl. Agenten der CONTINENTAL Caoutchouc  
Comp. GmbH, Hannover. Autoreifen und -schläuche,  
Bremsbelag „USASBESTOS“, Autobatterien „HELIAR“.

**Flugverkehr** Agenten des SYNDICATO CONDOR LTDA.,  
Rio de Janeiro.

**Schiffahrt** Agenten des NORDDEUTSCHEN LLOYD,  
Bremen

**Versicherungen** Agenten in São Paulo der Sun Insurance Office  
Ltd., in Santos der London Assurance Co. Ltd.

**Dr. Mario de Fiori**  
Spezialarzt für allgemeine Chirurgie  
Sprechstund. v. 2-5 Uhr nachm., Sonnabends von 1-3 Uhr.  
Rua Barão de Irapetininga 23 - Tel. 4-0038.

**DR. MAX RUDOLPH**  
Chirurg, Frauenarzt u. Geburtshelfer  
Röntgen - Diagnostik u. Behandl.  
innerer u. chirurg. Erkrankungen.  
Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria)  
SÃO PAULO.  
Tel. 4-2576 - Sprechst. v. 3-5 h.,  
Sonn. 1-3 h., für Minderbemittelte  
Dienstags und Freitags 5-6 h.

**Dr. G. BUSCH**  
Diplome der Universitäten München  
und Rio de Janeiro.  
Konsult.: R. Xav. de Toledo 8-A, App. 9  
Tel. 4-3884. Sprechst.: tägl. 3 bis 6,30,  
Samstag 12,30 bis 3,30 Uhr. Chirurgie,  
Frauenleid., innere Medizin, Haut- u. Ge-  
schlechtskrankheiten, ultra-viol. Strahlen,  
(künstl. Höhensonne) und Röntgenunter-  
suchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007,  
Alameda Rocha Azevedo 11.

**Zahnarzt  
Kurt Sellge**  
Rua Calo Prado 1  
São Paulo

**Deutsche Zahnpraxis  
Erwin Schmued**  
Lgo. Sta. Ephig. 12, sob.  
Sprechst.: 8-11,30, 12-6 Uhr

**Deutsche  
Hirsch-Apothek**  
die älteste Apotheke São Paulos  
führt nur erstklass. Medikamente  
bei mäßigsten Preisen.

**Dr. G. H. Nick**  
Facharzt  
für innere Krankheiten.  
Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr  
Rua Libero Badaró 52, Tel. 2-3371  
Privatwohnung: Telephon 7-1294

Deutsche Apotheke  
Ludwig Schwedes  
Rua Libero Badaró 45-A  
São Paulo - Tel. 2-4468

**Botica ao Veado D'Ouro**  
CONRADO MELCHER & CIA.  
Rua S. Bento 23    Tel. 2-130.

**Bromberg & Cia.**  
Rua Flor. de Abreu 67  
S. Paulo  
CAIXA POSTAL 756  
TELEFON 2-5178

Maschinen  
und Stühle  
von KRUPP  
Oele der SUN  
OIL COMPANY.  
Philadelphia - Fräser,  
Bohrer und Gewinde-  
schneidwerkzeuge von R.  
STOCK, Berlin - Packun-  
gen und Dampfmaschinen -  
Metall- und Holzägen Ma-  
ke „HUNDEKOPF“ - Leder-  
und Gummireifen Marke  
„FISCH“ und „BULLDOG“ Artikel  
für Galvanoplastik - Schleis-  
scheiben Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ -  
Schmirgelpapier u. -Leinen Marke „ALEGRIT“  
und „RUBY“-Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“  
und „COLONO“ - Axte „COLLINS“ - Weinberg-  
spritzen - Kleinschneidern, Werkzeuge jed. Art - Feilen  
Marke „TOTENKOPF“ - Arsenik - Schweinfurter Grün  
- Bleiarzeneik - Farben - Leinöl - Sanitäre Artikel - Fittings  
- Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art - Weißbleche -  
Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ -  
Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Amel-  
senvergiftungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Amiesgift Marke  
„MINEIRA“ - Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke  
„BULLDOG“ - Elektrisches Material im allgemeinen - Maschinen- und  
Zubehörtteile für das graphische Gewerbe - Deutsches Setzmaterial von  
SCHELTHER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für jegliches Ge-  
werbe und jede Industrie - Schreibmaschinen u. Rechenmaschinen.

Das unübertroffene  
**SEIFENSCHUEPULVER**

**CITO**  
*Limpa tudo*

**A. BEHMER & FILHOS**  
SÃO PAULO      CAIXA POSTAL 2143

Die  
**BRAHMA**  
empfiehlt ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Rainha, Pilsener Typ  
Brahma-Bock, Münchener Art  
Guaraná - Brahma  
Soda-Limonada Especial  
Agua Tonica de Quinino, Aperitif  
Sport-Soda (Sodawasser)  
Agua Crystal,  
hervorragendes Tafelwasser.

**Brahma Chopp**  
in Fässern und jetzt auch in Flaschen

Fabriken in:  
Rio de Janeiro - São Paulo - Santos  
Niederlagen und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens.

# So ist Juda!

Judenpfoten zeigen, ganz nach Bedarf, weichen, wenn auch etwas angeschmutzten Samt oder aber: Teufelskrallen.

Zunächst das Samtpfötchen: Zur Bekämpfung des Rassenhasses macht die jüdische „Gerechtigkeit“ in Wien diese ebenso naiven wie anmassenden Vorschläge:

„Abschluss einer Weltkonvention zwischen allen zivilisierten Staaten, in der sich diese Staaten gegenseitig verpflichten, die antisemitische oder jede andere Agitation gegen Andersrassige unter Kerkerstrafen zu stellen. In der Weltkonvention sollen sich die vertragschliessenden Staaten verpflichten, weder rechtlich noch faktisch antisemitische Tendenzen zu dulden. In allen Staaten, in denen Juden sich in grösserer Zahl befinden, ist eine von jedem Zwang freie Berufsumschichtung der Juden herbeizuführen. Die vertragschliessenden Staaten sollen sich verpflichten, den jüdischen Gemeinschaften behilflich zu sein, die Juden dort, wo sie im Handel oder in den freien Berufen zu stark vertreten sind, der Urproduktion (Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, freie Künste), zuzuführen. Jüdische Begabungen sind zu fördern. Alle vertragschliessenden Staaten verpflichten sich, mit jenen Staaten keine Beziehungen zu pflegen, in denen Ausnahmsbestimmungen gegen Juden oder Andersrassige gelten.“

Also zum Beispiel mit Deutschland, nicht

wahr, niedliches Samtpfötchen? — Aber nun die Teufelskrallen:

Der ehemalige österreichische Unterrichtsminister Dr. Czernak hat ein durchaus sachliches, leidenschaftsloses und von tiefer Wissenschaft zeugendes Buch: „Ordnung in der Judenfrage“ geschrieben, das die geschichtliche Entwicklung des Judentums im deutschen Raume behandelt. Er hat darauf von jüdischer Seite diesen Schrieb erhalten:

„Sehr geehrter Herr! Ihr Buch „Ordnung in der Judenfrage“ habe ich als Delegierter der französischen Sektion „Alliance Israélite“ gelesen. Ich habe Ihnen in Kürze dazu folgendes zu bemerken: Die Geduld des Weltjudentums geht zu Ende. Es fehlt der Kulturwelt des Westens und auch Asiens, Amerikas das vollständige Verständnis für die Seuche des Antisemitismus, der nichts anderes ist als eine arisch-deutsche Frechheit und eine Ablenkung von unendlichen tausendjährigen Fehlern, die das arische Volk infolge seiner geistigen Inferiorität seit jeher verbrochen. Täuschen Sie sich nicht, mit Deutschland, diesem idiotisch-tierischen, gemeinen Volk werden wir in Kürze fertig werden. Es muss dieses deutsch-arische Volk vom Schauplatz verschwinden.“

Es kommt ein Weltgerichtshof gegen den Antisemitismus, von welchem alle Judenfeinde zur Bestrafung herangezogen werden — und wenn es Millionen sind. Ich sehe nicht ein, warum Israel weichen soll,

um durch eine tückische Politik niedergehalten zu werden. Es wäre besser, wenn das Arierium verschwände. Schreiben Sie ein Buch: „Ordnung in der Arierfrage“. Das ist notwendiger. Wartet nur, Ihr Antisemiten, Ihr werdet noch staunen! gez. *Loubet.*“

.....

Bei unserem letzten Stammtischabend erzählte der Direktor des Fernsprechamtes ein nettes Erlebnis: Ich lag im besten Schlaf, als ich plötzlich mein Telephon klingeln hörte. In höchster Eile sprang ich aus dem Bett, rannte ein paar Stühle um, bis ich

den Apparat erreichte. Recht ungehalten rief ich hinein: „Hallo, wer ist dort?“ „Sind Sie der Direktor des Fernsprechamtes?“ fragte eine Stimme. „Jawohl, und Sie wünschen?“ „Ach, gar nichts weiter. Ich wollte mich nur erkundigen, wie es Ihnen vorkommt, wenn Sie nachts um zwei Uhr mit einer falschen Verbindung aus dem Schlaf geklingelt werden, gute Nacht, angenehme Ruhe, entschuldigen Sie bitte die Störung!“

„Wos tuast?“ fragt Franzl seinen Freund Ferdl, der vor seinem Haus in der Laube sitzt. „Nix“, antwortet der, „und a Bier dabei trinka.“

**NICHT VERGESSEN**



dass **ULTRACARBON »MERCK«** das zuverlässigste Mittel gegen **LEBENS-MITTELVERGIFTUNGEN, DURCHFALLE** und sonstige Magen- und Darmstörungen ist.

## AÇOS ROECHLING

Deutsche Stähle in allen Qualitäten und Qualitätswerkzeuge

**Aços Roechling Buderus do Brasil Ltda.**

Eigene Härtestube mit modernsten Einrichtungen

Filialen und Niederlagen in Brasilien:

**São Paulo**  
Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.  
Rua Florencio de Abreu, 65  
Telephon 2-3441 - Postfach 3928  
Telegramm-Adr.: „Roechling“.

**Rio de Janeiro**  
Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.  
Rua São Pedro, 140  
Telephon 3-5732 - Postfach 1717  
Telegramm-Adr.: „Roechling“.

**VERTRETUNGEN:**

Porto Alegre (mit Lager)      Bello Horizonte (mit Lager)  
Bahia — Fortaleza — Belém

**Petromax**      **Graetzin**  
Gasolin-Laternen      Alkohol-Lampen

**Graetzor**  
elektr. Bügeleisen



sind Qualitäts-Erzeugnisse der

**Ehrich & Graetz A.G. Berlin**

Unverbindliche Vorführung im Fabrikslager:  
**E. Oldendorf, Rua Cap. Salomão 18 (hinter d. Hauptpost)**  
**São Paulo - Caixa postal: 1072 - Telephon: 4-019**

**PERSIL . . . und die kunstseidene Wäsche**

Die kunstseidene Wäsche erfreut sich infolge ihrer vielen Vorteile der besonderen Gunst der Damenwelt. An und für sich sehr dauerhaft, hat dies indessen durch die Unzulänglichkeit der bisher bekannten Waschart sehr gelitten. Diesem Uebelstand will nun **PERSIL** abhelfen. Persil eignet sich besonders für das Waschen von kunstseidenen Wäschestücken, und einfach in kaltem Wasser aufgelöst, reinigt es, ohne den Glanz oder die Farbe der Wäsche zu beeinträchtigen. Im allgemeinen genügt für die Reinigung der kunstseidenen Wäsche eine einfache Waschung in kaltem Wasser mit Persil, einige Male durchgezogen und dann leicht ausgedrückt. Man sollte nicht die Wäsche zu sehr wringen und ausdrücken. Nach dem Waschen soll die Wäsche in reinem klarem Wasser gespült werden und in einem weissen Tuch getrocknet und dann mit einem nicht zu heißen Eisen gebügelt werden. Auf die gleiche Art sollen auch seidene Stücke gewaschen werden. — **Persil** ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben oder im General-Depot:  
**Rua Cap. Salomão 18 - Tel. 4-0190**

# Frixal



**GEGEN RHEUMATISCHE UND LOKALE SCHMERZEN**

**PENSION JENSEN, BAHIA**  
Avenida 7 de Setembro 276  
(antigo Victório, 58)  
In vornehmer gesunder Lage der Stadt  
Anerkannt beste Küche

**PENSÃO EDITH SCHMALZ, BAHIA**  
Mercés, 277  
Bestes Haus am Platze  
Angenehmer Aufenthalt

**Deutsches Farbenhaus Henrique Zuehlke & Cia.**  
S. Paulo, R. Christovam Colombo 1, Tel. 2-0671

Alleiniger Vertrieb der bekannten **TEMPEROL-FABRIKATE** (Latke - Oelfarben - Lackfarben)

Reichhalt. Sortim. in: Pinseln, Buntfarben, Oelen, Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln.

**Hotel Aurora**  
Rua Aurora 82 - S. Paulo  
Telephon 4-3521  
Telegrammadr.: ELREPA

Anerkannt ausgeprochen deutsches **FAMILIENHOTEL**  
Internationale Küche  
Aufmerksame Bedienung  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**KONRAD & CIA.**

**Edel- u. Halbedelsteine**

AQUAMARINE  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.

In allen Preislagen  
Gr. Ausw. in Sammlungsstücken  
**Nachschleifen**  
von abgetrag. u. beschädigten Steinen.

Fachmännische Beratung  
ob echt oder unecht nur in der  
**Lapidação Paulista**  
Deutsche Edelsteinschleiferei  
**Ricardo Kroeninger**  
Rua Xavier de Toledo 8-A  
5. Stock.      Tel. 4-1083

**Farben - Lacke - Pinsel**  
u. alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich u. Dekoration  
Superfeiner, streichfertige Oelfarben,  
vorrätig in dreißig Normal-Tönen.  
Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.  
**Müller & Ebel, R. José Bonifacio 12-A**

**CASA LITORAL**  
Rua Gen. Osorio 34      Telephon 4-1293

Deutsches Lebensmittelgeschäft  
Alle Landesprodukte - Frios, f. Butter, Käse, pr. Blumenauer,  
sowie sämtliche Backzutaten. - Lieferung frei Haus.

**DRUCKSORTEN**  
von der Visitenkarte bis zum umfangreichsten Werk  
rasch und billig

**TYPOGRAPHIA WENIG & CIA.**  
Rua da Moóca 38  
Telefon 9-2431.

Werden Sie unser Mitglied!  
Mindestbeitrag 2\$000 monatlich.  
**Deutscher Hilfsverein São Paulo**  
Gegr. 1863 - Mitgl. des VDV.  
**R. Conselh. Nebias 35**  
von 2 bis 5 Uhr

Werbt überall für den „Deutschen Morgen“

**sucht**  
baldmöglichst entsprechenden Posten, Reise oder Kontor. Gefl. Offert. unter A. J. 244 an die Geschäftsstelle.

**Töpfer**  
gesucht, der firm an der Drehscheibe und am Ofen ist.  
**Casa Flora,**  
Rua da Consolação 377

**CONFEITARIA VIENNA**  
empfiehlt ihre altbekanntesten Spezialitäten in Backwaren, Speiseeis etc.  
**Av. Brig. Luiz Antonio 38.**  
Tel. 2-4854      S. Paulo

**Versicherungen**  
Verwaltung - Vermittlung zu treuen Händen  
**G. OPITZ**  
Caixa postal 2514.      Telephon 2-6288

fremden Volkstums sie umhänden, um so grösser und verantwortlicher ist ihre Aufgabe. Oft muss sie ihre Kinder zwangsläufig in fremdsprachige Schulen schicken. Haben sie nicht daheim die deutsche Sprache und Schrift gelernt, so machen sie sich niemals ganz zu eigen. Oft kennen die Kinder Deutschland nur vom Hören. Sie können sich keinen Begriff davon machen, wenn die Mutter ihnen nicht deutsche Märchen und Sagen erzählt, ihnen nicht Bilder von Deutschland, seiner Jugend und seinen Führern zeigt. Die Mutter putzt ihnen den Weihnachtsbaum — und sei es auch in den Tropen nur ein Dornbusch. Sie färbt ihnen bunte Ostereier, um gibt sie mit all dem heimischen Brauchtum, in dem sich ein Teil unseres Seelenlebens verkörpert.

Ihre Bundesgenossen sind Schule und Kirche. Nirgends haben diese so grosse Bedeutung für den Deutschen wie im Auslande. Nirgends werden freiwillig so grosse Opfer für sie gebracht, wie in unseren deutschen Siedlungskolonien, dem Baltikum, Siebenbürgen, Südwestafrika, Südamerika. Die Erhaltung der deutschen Schulen ist der Kern aller volksdeutschen Arbeit. Gemäss den vom Völkerbunde angenommenen Grundsätzen des Minderheitenrechts sollten auch die in einem fremden Staat lebenden deutschen Minderheiten das Recht auf deutsche Schulen, auf eigene Kulturautonomie haben.

Gegen dieses Recht wird in den meisten Staaten der Welt schwer gesündigt. Wir hoffen, dass es dem Nationalsozialismus gelingen wird, es zu höherer Achtung zu bringen. Sagte doch unser Volkskanzler in seiner grossen Rede am 17. Mai: „Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserm eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der andern Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.“

Je mehr das Recht der Kulturautonomie von den Staaten, in denen Auslandsdeutsche leben, missachtet wird, um so höher steigt die Bedeutung des Hauses, der Familie. Nur wo die Frauen dies klar erkannt haben, werden sie ihrer Aufgabe gerecht werden. Darum sucht man sie in volksdeutschem Geist zu schulen, sie zu verantwortlichen Trägerinnen des Deutschtums zu erziehen. Ueber-

all, wo Deutsche in geschlossenen Siedlungen leben, gibt es auch deutsche Frauenvereine, die sich dieses Ziel gesetzt haben. Sie veranstalten Mütterschulen und Mütterkurse, um den Frauen Pflege und Betreuung des Kleinkindes zu zeigen. Wanderlehrerinnen ziehen hinaus in die Dörfer und lehren sie Gesundheitspflege und Haushaltführung. Kindergärten betreuen die kleinen, Horte die grösseren Kinder. Durch Einrichtung von Büchereien, Singabenden, Vorträgen versucht man, deutsches Geistesleben zu erhalten.

Nebenher geht als schwerwiegende Aufgabe die wirtschaftliche Ertüchtigung der Frauen. Auch hier bieten die einfachsten Verhältnisse das einleuchtendste Beispiel dafür, wie notwendig sie ist. Hat der Farmer und ländliche Siedler eine wirtschaftliche Frau, so wird seine Arbeit nicht nur den doppelten Ertrag liefern — ist sie es doch meist die den Garten, das Kleinvieh, die Obstpflanzung betreut. Seine Erträge werden auch weit besser verwertet, wenn sie die Vorräte sammelt und einteilt, für jede Jahreszeit vorsorgt und denkt.

Innigsten freundschaftlicher Völker, wie zum Beispiel in der Tschechoslowakei und Siebenbürgen, sehen wir, dass die praktische Frauenerwerbsarbeit ihren Wert behält, auch wo geistige Arbeit den Frauen verschlossen wird. Verweigert man deutschen Lehrerinnen die Anstellung, so kann man doch die Arbeit der Schneiderin, Hutmacherin und Hausangestellten nicht entbehren. Darum sucht man in den bedrohten Gebieten die Mädchenfachschulen zu stützen, praktische Frauenbildung zu verbreiten, Volkskunst und Heimarbeit neu zu beleben. Den praktisch vorgebildeten jungen Mädchen werden seine Kenntnisse auch zugute kommen, wenn es heiratet. Die wirtschaftlich tüchtige Frau wird immer eine Stütze ihres Volkstums sein.

Mit brennendem Eifer sehen die auslanddeutschen Frauen die Lehrmethoden Deutschlands einzuführen. Ihr Blick ist immer zum Mutterlande gerichtet. Denn hier fliessen die Quellen ihrer geistigen Kraft. Daraus erwächst eine fordernde Pflicht für uns alle: der Auslandsdeutschen treu zu gedenken, denn nichts kränkt sie mehr, als das Vergessenwerden.

Else Frobenius.

Dr. Hans Onken, derzeit Deutschland

## Beim freiwilligen Arbeitsdienst

Als ich vor einigen Monaten meine Urlaubsfahrt nach Deutschland antrat, da war ich beladen mit vielen, vielen Grüssen meiner Jungen und Mädel an Deutschland, und die Sehnsucht ihrer Herzen begleitete mich.

Ich fühlte darum auch die Verpflichtung, meine Zeit in Deutschland so einzuteilen, dass ich der Jugend hier draussen vom neuen Deutschland erzählen konnte, nicht nur so, wie ich es beobachtet hatte, sondern wie ich es selbst erlebte. Deshalb durfte ich auch an unserem freiwilligen Arbeitsdienst nicht vorübergehen.

Eine Unmasse falscher Nachrichten ist von unsern Gegnern in der ganzen Welt über die Einrichtung verbreitet worden. Die einen wollten festgestellt haben, dass es sich hierbei um harte Zwangsarbeit handle, und die andern glaubten beobachten zu müssen, dass diese Lager nichts anderes seien, als Zeichen neuer Aufrüstung, und dass es darum not tate, die Welt vor diesem neuen Heer zu warnen.

Allein das Wahre und Wirkliche diesen deutschen freiwilligen Arbeitsdienstes, das wollten diese Beobachter alle nicht gesehen haben; denn das zu berichten, konnte ihnen nicht gelegen sein.

Und dabei ist der Grundgedanke so einfach! Die Arbeitsdienstlager sollen uns eine wichtige Waffe sein im Kampf gegen die gesellschaftliche Zerrissenheit des deutschen Volkes. Sie sollen die deutsche Jugend in der Arbeit zusammenführen und die Ehre des Handarbeiters wieder herstellen.

Gern stelle ich hier fest, dass die Wochen im Lüneburger Arbeitsdienstlager zu den eindrucksvollsten meiner Urlaubszeit gehören. Wohl haben wir auch schon früher als Studenten unsern Sportplatz gelegentlich selbst hergerichtet, aber einer solchen Arbeitsgemeinschaft fehlte dann doch der tiefe Sinn, der in unserm heutigen nationalsozialistischen Arbeitsdienst liegt; nicht etwa die Studenten unter sich sollen mit ihrer Hände Kraft schaffen, sondern sie sollen zusammen mit den jungen Arbeitern den Sand in die Lore schaufeln und sollen gemeinsam mit ihnen ein einfaches und kameradschaftliches Leben führen.

Kurz vor meinem Eintritt in das Lager war eine Schar Studenten jüngerer und mittlerer Semester auf die einzelnen Stuben verteilt worden. Mit grosser Genugtuung erfüllte es mich als ehemaligen Studenten, zu beobachten, dass der heutige Student, auch wenn er neben der SA noch einer Verbindung angehört, das Herz auf dem rechten Fleck hat. Student und Jungarbeiter, wie wenig wussten sie voneinander, und wie gleichen sie sich doch in ihrer Jugend. Beide in gleicher Weise fähig, um der Gemeinschaft willen zu opfern und die Arbeit des andern zu achten.

Wenn morgens um fünf Uhr der harte Pfiff des Wecksignals ertönte, wenn wir zum Frühsport in den dämmernden Morgen stürmten und nachher die dicken Kommissbrotchen schmürten, wenn wir dann zum Appell antraten und die geputzten Knobelbecher vorzeigten, wenn wir singend zur Arbeit marschierten und in der gepflegten Heide an unserm Flugplatz arbeiteten, dann fühlten wir alle den schönen Geist dieser Gemeinschaft und ahnten etwas von der Kameradschaft des Krieges. Gern denke ich an meine Stube 11 zurück, an die gemeinsamen Sorgen und das gemeinsame Lachen, an unsern Truppführer und seinen Vormann, der mir beim Abschied so liebe Worte sagte, dass ich fast beschämt war über so viel gutes, kameradschaftliches Denken.

Es wäre mir ein Leichtes, eine Handvoll kleiner Ereignisse zu erzählen, die beweisen, wie auch während des Dienstes die kameradschaftliche Erziehung nicht gestört wird durch irgendwelches gehässiges Ausnutzen eines Neuen oder eines Schwächeren, wie es früher bei ähnlichen Gruppen leider nicht selten war. Ich selbst habe sicherlich eine zu Pflaumereien heransfordernde Figur gemacht, als ich am ersten Nachmittage in meinem funkelneuen Arbeitsanzug nun mitten in der Stube stand, und um mich herum gefegt, geseuert und geputzt wurde, und ich nicht recht wusste, wie ich mich in diese ungewohnte Arbeit einhalten sollte. Diese Hemmungen mussten erst überwunden werden. Auch auf der andern Seite galt es, Vertrauen und Zutrauen zu mir zu gewinnen, und als das schliesslich durch ein beherztes Wort und tatkräftiges Zupacken geschehen war, da war der Bund geschlossen. Noch nie bin ich in so kurzer Zeit in eine Gemeinschaft hineingewachsen,

wie in den Trupp 2 der Abteilung 180/2 Lüneburg. Oft habe ich mich an den Abenden nach einem Gespräch mit dem neben mir schlafenden jungen Saarländer noch lange gefreut über dieses schöne Vertrauen und die anständige Gesinnung des unverhetzten deutschen Arbeiters.

Von diesem schönen Geist soll auch unsere Jugend hier hören: In der Heimat gibt es nur eine Jugend, die Hand in Hand in die Zukunft marschiert — kämpfend, arbeitend, singend.

## Die „Konjunkturisten“

*Wir sind die hundertzehnprozentigen scharfen Leute. Wir sind seit Monat März in der Partei. Wir wünschen, Adolf Hitler nicht mehr von der Seite, und wo er hingeht, sind auch wir sofort dabei. Vor unserm Eifer kann sich niemand retten. Was grade ist, schlägt unsernein krumm. Wir geben ran, wie Max an die Bouletten, doch wenn es schief geht, stellen wir uns um.*

*Schon anno 18 sind wir so gescheit gewesen. Wir waren hundertzehnprozentig da. Und in der „Roten Fahne“ ist es nachzulesen, wie Teddy grinte, als er uns marschieren sah. Wir brüllten laut „Rot Front“ und andere Sachen.*

*Wir waren klug, wir waren nicht so dumm. Doch als der Laden anfing sanft zu krachen, da stellten wir uns schleunigst wieder um.*

*Jetzt trampeln wir mit unsern hundertzehn Prozenten*

*durchs dritte Reich wie'n wilder Elefant. Doch hat man uns mit unserm Konjunktur-talente*

*noch immer nicht am rechten Platze angewandt. Vor unserm Eifer kann sich niemand retten, doch leider nimmt man unsere Absicht krumm... Wenn man sie uns verweigert, die Bouletten — na schön, dann stellen wir uns wieder um.*

Wilhelm Krug.

## Der Autowimpel

Vor kurzem fuhr ein jüdischer Automobilist mit seinem Wagen auf der Strasse, die von Schlettstadt nach Strassburg führt. Vor dem Orte Benfeld holte er ein Auto ein, in dem ein jüngerer Mann sass. Beinahe wäre der Jude vom Steuersitz gefallen, denn an diesem Auto flatterte lustig im Winde ein Wimpel in roter Farbe mit einem schwarzen Hakenkreuz auf weissem Grunde.

Der Jude wusste, was sich gehörte. Er gab Gas und sauste an dem Hakenkreuzauto vorbei. Aufgeregt erreichte er Benfeld. Dort stellte er sein Auto quer über die Strasse, so dass kein anderes Fahrzeug vorbei konnte. Dann rief er einige Rassegenossen zur Hilfe. Es dauerte nicht lange, da hatte sich dort eine ganze Reihe von Leibgardisten Jehovas versammelt. Auch die Polizei war eingetroffen. Nun konnte das Hakenkreuzauto kommen.

Es kam. Als der Führer das Hindernis bemerkte, stoppte er ab und stieg aus, um sich danach anzusehen, was denn eigentlich los sei. Auf ihn zu traten gestikulierend und mangelnd die Juden und machten einen fürchterlichen Lärm. Auch das Auge des Gesetzes funkelte amtlich.

Aber der junge Automobilist mit dem Hakenkreuzwimpel war nicht bange. Er sagte den Juden in barschen Worten, was sie denn eigentlich von ihm wollten, er sei Vollblutfranzose, stamme aus Paris und studiere in Paris. Er habe eine Reise durch Deutschland gemacht und sich davon überzeugt, dass alles, was die Juden über Deutschland in die Welt posaunten, Lüge und Schwindel sei. Es habe ihm ganz ausgezeichnet in Deutschland gefallen, wo die Juden nicht so frech sein dürften, wie hier in Benfeld. Des halb habe er sich als Andenken an das schöne Deutschland den Hitlerwimpel mitgenommen. Den wolle er seinen Freunden und Bekannten in Paris zeigen und ihnen sagen, dass Deutschland nicht das sei, was die Juden aus ihm machten. Uebrigens sei man dort im richtigen Frankreich viel weniger engherzig als hier in dem Orte Benfeld, der durch die Juden total verrückt gemacht zu sein scheine.

Diese Sprache gefiel den Juden gar nicht. Sie grunzten und mauschelten etwas in ihren Bart, dann schoben sie, dem energischen Winke-Winke des Hakenkreuzfahrers folgend, das Auto beiseite. Auch die Gendarmerie konnte nichts machen. Die Papiere des Autofahrers stimmten, und bald zog er mit dem im Winde flatternden Hakenkreuzwimpel seines Weges. Die Juden schauten ihm bekümmert nach.

F. C. Holtz.

## Gesellschaft Germania, Rio

Aus Rio wird uns geschrieben:

Die Gesellschaft Germania, Rio, hat es in ihrer Jahreshauptversammlung abgelehnt, die von einer Kommission zur Abänderung der Statuten in Erwägung gezogene Ermässigung des Mitgliedsbeitrages durchzuführen. Es ist somit den weniger Begüterten die Möglichkeit genommen, Mitglied des ältesten deutschen Vereins in Rio zu werden und an seinen Einrichtungen, vor allem an der sehr reichhaltigen Bibliothek, teilzuhaben. Den Herren, die sonst so begeistert bei grossen vaterländischen Kundgebungen in vorderster Reihe mitun, sei nachstehend ein Schreiben des Vorstandes des Deutschen Hauses Mexiko vom 23. Mai 1934 zur Kenntnis und vor allem zur Beherzigung wiedergegeben, das im NS-Herald, Jahrgang 1, Heft 7, abgedruckt ist.

Mexiko, D. F., 23. Mai 1934.

An die NSDAP, Ortsgruppe Mexiko

Wir gestatten uns, Ihnen hierdurch mitzuteilen, dass die am 16. Mai stattgefundene Generalversammlung des Deutschen Hauses auf Grund des Vorschlages des Satzungs-Ueberprüfungsausschusses einstimmig folgende Mindestmonatsbeiträge für von jetzt an eintretende Subskriptionsmitglieder genehmigte:

\$ 2.— während der ersten zwei Jahre;

\$ 4.— während des dritten und vierten Jahres;

\$ 6.— während des fünften Jahres.

Ausserdem zahlen die Subskriptionsmitglieder im Dezember jeden Jahres den Betrag von \$ 10, der als Teilzahlung für das Eintrittsgeld von \$ 50 verwandt wird, das demzufolge mit dem Ende des fünften Jahres bezahlt sein muss. Nach Ablauf der fünf Jahre und beim Eintritt in das sechste Jahr wird das bisherige Subskriptionsmitglied, sofern es mit der Zahlung seiner Monatsbeiträge und dem Eintrittsgeld von \$ 50 auf dem Laufenden ist, ordentliches, stimmberechtigtes Mitglied mit dem vollen Monatsbeitrag von \$ 8, falls nicht eine Aenderung eintritt. Die ordentlichen Mitglieder zahlen, wie bisher, im Dezember jeden Jahres den statutenmässig festgesetzten Extrabeitrag von \$ 10.

Diese äusserst günstige Staffelung der

Beiträge dürfte sicherlich allgemeinen Beifall finden, ist sie doch in erster Linie für die jüngeren Leute gedacht, denen man das Deutsche Haus zugänglich machen und ihnen somit ein Heim bieten will.

Wir richten deshalb die freundliche Bitte an Sie, in Ihrem Mitgliederkreise auf die wirklich sehr niedrigen Beiträge aufmerksam zu machen, die es auch Herren mit bescheidenem Einkommen ermöglichen, sich als Mitglied des Deutschen Hauses vorschlagen zu lassen. Vielleicht ist es Ihnen möglich, bei dem einen oder andern Herrn, der die Mehrausgabe zu tragen in der Lage ist, darauf hinzuwirken, dass er sich gleich mit einem höheren Monatsbeitrag aufnehmen lässt, was wir jedoch ganz Ihrem Gutdünken überlassen. Die obige Abmachung schliesst selbstverständlich nicht aus, dass der Eintritt gleich als ordentliches, stimmberechtigtes Mitglied erfolgen kann, mit dem vollen Monatsbeitrag.

Für Ihre freundliche Mühewaltung im Voraus bestens dankend, empfehlen wir uns Ihnen

mit deutschem Gruss  
Der Vorstand des Deutschen Hauses, Mexiko

Wie aus dem Schreiben hervorgeht, scheint man in Mexiko schneller die Lösung einer Frage von weitreichender Bedeutung für alle Auslandsdeutschen gefunden zu haben, als in anderen Ländern des amerikanischen Kontinents. Wenn auch von heute auf morgen noch keine Aenderung der Einstellung zum deutschen Mitmenschen in gewissen Kreisen trotz aller Aufklärung zu erwarten ist, so möge das Beispiel, das der Vorstand des Deutschen Hauses, Mexiko, gegeben hat, als vorbildlich hier festgehalten werden.

## „Volk und Heimat“

Das deutsche Jahrbuch  
erscheint Ende November

# Die deutsche Frau

## Was soll die Frau in der NS-Frauenschaft wissen?

Diese Frage sollte von Zeit zu Zeit in unseren gemeinsamen Zusammenkünften immer wieder gestellt und beantwortet werden. Was sollen die nationalsozialistischen Frauen, die wir in die NS-Frauenschaft aufgenommen sind oder aufgenommen werden wollen, von unserer Aufgabe, von unseren Pflichten wissen? Ich sage Pflichten — und damit ist eigentlich die Grundlage zu all' unserem Tun gegeben. Wir haben Pflichten unserer Familie und unserem deutschen Volke gegenüber. Pflichten, die nicht durch Gesetze erzwungen werden, sondern das sind Pflichten, die wir freiwillig und nicht nur das, sondern die wir aus ganzem Herzen und mit vollem Einsatz unserer Kräfte erfüllen wollen. Denn wir Frauen in der NS-Frauenschaft wissen, wofür wir unsere Kräfte einsetzen, wofür wir freiwillig immer wieder dienen wollen und aber auch müssen: Für die seelische und wirtschaftliche Erstarbung, Einigung und Erneuerung unseres deutschen Volkes. Da gibt es nichts weiter hinzuzufügen und anzuhängen, da gibt es nur eins: Den Glauben und den Willen, gerade den Widerständen zum Trotz, gross und immer stärker in uns wachsen zu lassen und imwach und immer bereit zu sein, unsere Pflichten, die wir in der NS-Frauenschaft haben, nicht nur auf den Lippen zu tragen, sondern in unserem Herzen, um sie mit unserem Wesen und Handeln ganz zu verschmelzen.

Wir müssen von Zeit zu Zeit Rechenschaft vor uns ablegen, um unseren Weg,

auf seinem Gebiet und seiner Art entsprechend, aber in unbedingter Achtung und Zusammenarbeit."

Wir müssen wissen, dass wir Frauen aus der NS-Frauenschaft in der ersten Reihe alles deutschen Frauenschaffens stehen, dass wir bestrebt sein müssen, in Wahrheit den Nationalsozialismus vorzuleben.

Wir müssen wissen, dass wir nicht in der NS-Frauenschaft sind, nur uns in den Zusammenkünften hin und wieder einmal zu zeigen oder uns etwas vortragen oder -lesen zu lassen, selbst uns aber nicht bemühen, teilzunehmen an der Gestaltung unserer eigenen oder der Seele des Volkes. Dazu sind wir nicht in der NS-Frauenschaft, sondern wir sind verpflichtet worden und werden verpflichtet, um tätig mitzuarbeiten, mitzuwirken nicht nur in der sozialen Hilfe, sondern auch in der seelischen Hilfe von Mensch zu Mensch.

Wir müssen wissen, dass uns Frauen ganz bestimmte Aufgabengebiete zur Lösung gestellt wurden, Aufgaben, die eben nur die deutsche Frau und Mutter erfüllen kann.

Aus der Vielzahl der Aufgaben können nur in so zusammengedrängter Form einige wenige hervorgehoben und kurz gekennzeichnet werden.

Wir sollen der Familie dienen! Die Frau braucht nur ihrem inneren Gesetze nachzugehen, dann dient sie mit ganzer Seele der Familie. Das Bewusstsein des Dienens wird sie in den Augen anderer nicht erniedrigen, sondern dieses Dienen an der Familie und

Hauswirtschaft ist Volkswirtschaft! Auch darin haben wir Frauen gegenüber dem neuen Staat zu lösen. Die durchdachte Haushaltsführung und praktische Durchdringung der hausfraulichen Aufgaben müssen im neuen Staat mehr denn je angestrebt werden, um der Hausfrau und ihrer Arbeit alle his heute noch vielfach bestehende Unzufriedenheit zu nehmen. Zwei Drittel des deutschen Volksvermögens gehen durch die Hände der Hausfrau. Und wieviel kann sie demnach mit ihren Einkäufen zum Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft beitragen!

Und die berufstätige nationalsozialistische Frau? Sie will nicht dem Manne nachahmen. Sie ist ein Selbst, das aus den uraltesten Kräften mit in die Volksgemein-

schaft aufgehen will. Geläuterte Frauenkraft, durch inneren Kampf gestärkt und erfahren, wird neues leistungsfähiges deutsches Leben erwecken können.

Die neue Idee der Volkswohlfahrt, Frauen mit starker Liebe, offenem Herzen, vorurteilsloser Hilfs- und Opferbereitschaft werden da gesucht. Der Frau fällt es im allgemeinen ihrer Veranlagung nach leicht, in diesem neuen Geist der Fürsorge von Mensch zu Mensch als Helfende einzugreifen. Wir nationalsozialistischen Frauen müssen wissen, dass es in erster Linie gilt, das Gesunde zu pflegen. Der gesunde Kern unseres Volkes muss erhalten und gefördert werden. Fürsorge ist doch wie kein Gebiet auf gegenseitige Hilfe, Liebe, gegenseitiges Vertrauen unter Hintanstellung des eigenen Nutzens, angewiesen. Auf diese natürliche Hilfsbereitschaft, die in jedem Kulturmenschen als Selbstverständlichkeit haften sollte, müssen wir aufbauen.

Mögen wir auf noch so viel Einzelgebiete des nationalsozialistischen Frauenschaffens hinweisen, das Ganze ist nicht in eine feste Norm zusammenzufassen. Die Grundlage muss nur immer unbedingte, vom Herzen getragene Verbundenheit zum deutschen Volk sein.

## Frauen jenseits der Grenzen

40 Millionen Deutsche leben im Auslande! Als „Volk ohne Raum“ vermögen wir nicht, all unsere Volksgenossen auf dem Boden unseres Vaterlandes zu ernähren. Schon seit Jahrhunderten geht darum der Zug von Deutschen hinaus in die Ferne, um neuen Lebensraum zu gewinnen.

Vor siebenhundert Jahren, zur Zeit unserer höchsten volklichen Kraftblüte, zogen die weissen Ritter in den Osten, germanisierten die Pruzen und errichteten die grosse, blühende Kolonie Livland am Gestade des Baltischen Meeres. Ritter und Bauern

Führer selbst im Grenzlande geboren. Sagt er doch in seinem Buch „Mein Kampf“:

„Nur, wer selber an eigenen Leibe fühlt, was es heisst, Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterland angehören zu dürfen, vermag die tiefe Sehnsucht zu ermassen, die zu allen Zeiten im Herzen der vom Mutterland getrennten Kinder brennt...“

Der Deutsche, der jenseits der Reichsgrenzen leht, schafft sich sein eigenes Deutschland. Es ist ein Deutschland der Seele, des Geistes. Seine Burg ist das Haus, die Familie.. Deutschland reicht „so weit die deut-

# Continentalreifen sind die besten

Generalvertreter für die Staaten São Paulo, Matto Grosso, Triangulo Mineiro, Rede Sul Mineira

**Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.** São Paulo, Rua São Bento 61  
Santos, Rua do Comercio

den wir weiter zu gehen haben, vor uns zu sehen. Rechenschaft ablegen — d. h., gleichsam sich vor sich selbst hinstellen und sich fragen: Hast du in der Zwischenzeit wie eine Frau in der NS-Frauenschaft gehandelt und gelebt? Ja — und dann wird manche unter uns vielleicht, wenn sie ganz ehrlich gegen sich selbst sein will — sich sagen, dass sie sich gar nicht in allem darüber klar ist, was die Zugehörigkeit in der NS-Frauenschaft von ihr fordert, was grundsätzlich eine nationalsozialistische Frau in der NS-Frauenschaft wissen muss, damit sie auch danach leben und handeln kann. Denn Frauen, die nicht wenigstens bestrebt sind, unseren unverfälschten Frauenschaftsgedanken zu verwirklichen, haben keinen Platz in unseren Reihen. Mit dem Bekennen und Tragen eines Abzeichens ist noch nichts getan. Erst in der bewussten, stillen, unentwegten Arbeit zeigt es sich, wer dazu berufen ist, das dritte Reich mit aufzubauen. Wir müssen es alle erreichen wollen! Es ist eine Berufung, die wir uns nicht einfach aneignen können. Sie muss tief ins Herz hinein- und wieder herauswachsen. Sie will im seelischen wie wirtschaftlichen Kampf erprobt sein. Und Siegerin muss — was auch kommen mag — immer die Idee bleiben.

Wir Frauen in der NS-Frauenschaft müssen auf unserem wesenseigenen Posten als Frau Mitgestalterinnen des neuen Staates sein.

„Hier können uns keine Rechte helfen“, so führte eine Führerin einmal aus, „hier gibt es nur ein klares Wiederfinden unserer artigen Kräfte, die so stark und tief sind, dass sie Berge versetzen können.“

Wir müssen wissen — „hier hat das Herz den Ausschlag zu geben und nicht das Gehirn allein. Für uns Nationalsozialistinnen gibt es keine Frauenbewegung im bisher üblichen Sinne, sondern es gibt nur Fragen, die unser Volk an uns stellt, und die wir immer nur als ein Teil dieses Volkes mit unseren Männern lösen werden, jeder

damit am Volk ist ihr Lebensbestimmung und darum auch Lebenserfüllung.

Volk in Gefahr! Jede von uns muss die Gefahr sehen, dass Deutschland bei gleichem Bevölkerungswachstum ein sterbendes Volk ist. Und wir sollen einmal aus eigenem Erleben und eigener Erfahrung heraus uns klarzumachen versuchen, wie wir — jede einzelne — die Bevölkerungspolitik in unserem Lebenskreis im Sinne des Nationalsozialismus verwirklichen können. Gerade wir Frauen haben an der Verwirklichung mitzuarbeiten, vorzubereiten, einzuführen. Von uns muss der stete Antrieb zur seelischen Wandlung ausgehen. Ist doch das Leben oder Sterben unseres Volkes in den Schoss der Mütter gelegt.

Von den rassebewussten deutschen Frauen geht die Rein- und Gesunderhaltung des deutschen Volkes aus. Wir haben uns als Hüterinnen der Zukunft und Trägerinnen der kommenden Generation für Rassepflege nicht nur einzusetzen, sondern müssen sie selbst mit in unser Leben einbeziehen. Der bewusst betriebene Rassegedanke soll wiederum nur eine Verbindung, ein Mittel sein, um den Mann und die Frau wieder auf den eigenen Wesenskern, eigenen Seelentums zurückzuführen. Und aus dieser Wesenserkenntnis und dem Wesensbewusstsein wächst dann triebhaft, weil naturnotwendig, der Rassegedanke.

Ist die Frau gesund, dann ist die Familie gesund. Ist die Familie gesund, dann ist das Volk gesund. Ein gesundes Volk bedingt einen gesunden Staat. Deutsche Frau erkenne endlich deine grosse Aufgabe. Du lebst nicht nur für dich und dein Wohlergehen allein, sondern das Volk, der Staat hat ein Anrecht auf dich und darum fordert er gesunde Frauen. Das kommende Geschlecht, die für den Lebenskampf gestählten und doch seelenzarten deutschen Frauen, sollen eine lebendige Kraft in Schönheit und Harmonie der Stolz des deutschen Volkes werden.

würden nach Siebenbürgen gerufen, um dort das Land zu besiedeln und einen Schutzwall gegen die Türken zu bilden. Während des ganzen Mittelalters waren hanseatische Kaufleute Mittler der Kultur für den Südosten, erbauten Städte und Siedlungen. Im 18. Jahrhundert zogen tausende deutscher Bauern aus dem Rhein- und Moselgebiet und Schwaben hinunter an die Gestade der Donau, der Wolga und des Schwarzen Meeres. Religiöse und politische Wirren hatten später eine grosse Auswanderung nach Amerika zur Folge. Ein grosser Teil der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist deutschen Blutes. In Südamerika gibt es blühende deutsche Kolonien, deren Städte und Kirchen deutschen Ursprungs sind. Als Bismarck Ende vorigen Jahrhunderts eine deutsche Kolonialpolitik aufnahm, verteilte sich der Strom der deutschen Auswanderer in alle Erdteile. Auf deutschem Boden konnten sie Neuland bebauen, im fernsten Afrika, in Asien und auf den Südseeinseln die deutsche Flagge hissen.

Im grossen Kriege sahen wir, wie unlösbar alle diese Auslandsdeutschen dem Reich verbunden sind. Niemand musste schwerer für uns leiden, als sie. Enteignet, vertrieben, kehrten Tausende ins Mutterland zurück. Dieses war inzwischen auf grausame Weise verstümmelt worden. Ungezählte Grenzdeutsche waren zu Auslandsdeutschen geworden durch die Abtretung Nordschleswigs, Eupen-Malmedys, Elsass-Lothringens, Posens, Westpreussens, Oberschlesiens. Auch die Donaumonarchie hat Millionen Deutscher an Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei verloren. Als sich 1920 zum erstenmal die Deutschen der abgetrennten und entrissenen Gebiete zusammenfanden, richteten sie den Begriff der Volksgemeinschaft auf. Der alle einte. Volksgemeinschaft, die unabhängig von staatlichen Grenzen verbindet, die gleichen Blutes sind. Damals wurde die volksdeutsche Arbeit aufgenommen — eine Arbeit, die in all ihren Zielsetzungen im Nationalsozialismus mündet. Ist doch unser

sche Zunge klingt — und Gott im Himmel Lieder singt...“

Dieses Deutschland erstet nur dort, wo es getragen wird vom Herzen der mütterlichen Frau. Die Frauen sind das Herz eines Volkes. Ihre Liebe ist seine Liebe. Ihr Hass ist sein Hass. Wo die Frauen unverbrüchlich an ihrem Deutschtum hängen, kann es nicht untergehen. Sie pflanzen es in die Herzen der Jugend, so dass es sich erhält von Generation zu Generation.

Als einfachstes Beispiel stellen wir uns den Siedler im fernen Kolonialland vor. Zieht er ohne Frau hinaus, so vermag er nicht Art und Sitte seiner Väter zu erhalten. Alte Kolonialkrieger haben mir oft von ihren Ritten durch das ferne Dornenland Südwestafrika erzählt. Kamen sie nach ermüdendem Zuge an eine Farm, so erkannten sie schon von weitem, ob eine deutsche Frau darin hauste. Der Garten war gepflegt, das Haus sauber und ordentlich. Kehrten sie ein, so empfanden sie es als inermessliches Glück, in ein echtes Heim zu kommen, deutsche Bücher und Zeitungen zu sehen, mit heimischen Speisen bewirtet zu werden. Deutsche Worte und Lieder klangen ihnen entgegen. Deutsche Kinder umspielten sie fröhlich. „Wir brauchen deutsche Frauen draussen“, sagte ein Kolonialpionier, „sonst verlieren wir unsere Kultur.“

Wo der deutsche Auswanderer eine Fremdstämmige heiratet, geschieht dies oft zu schnell. Die Kinder verfallen fremdem Volkstum. Das Haus wird nicht in deutschem Geiste geführt. Wer kann es von einer Frau verlangen, die nie in Deutschland war, nicht einmal seine Sprache kennt?

Auf der deutschen Familie beruht die Erhaltung des Deutschtums im Auslande und auch in jenen Grenzgebieten, wo fremde Einflüsse unablässig den deutschen zu verdrängen suchen. Die Frau ist dort Mutter des Volkes im tiefsten Sinne. Nicht nur ihr Blut, auch ihre Seele ist die Trägerin alles werdenden Lebens. Je stärker die Wogen

# Das ist kein Christentum!

Eine deutsche Kanzelrede an die, welche es angeht

Wenn wir überzeugt sind, dass unser Volk sich auf die Dauer nur erhalten kann, wenn es in allen seinen Teilen, die blutsmässig zusammengehören, auch zusammensteht, dann müssen wir auch gegen jeden Versuch, mit Hilfe des konfessionellen Unterschiedes die innere Geschlossenheit unseres Volkes zu vereiteln und zu verhindern, ansetzen. Man weiss, dass die nationalsozialistische Bewegung niemals einen Kampf gegen Konfessionen geführt hat, und sie wird einen solchen Kampf auch nie führen.

Sie ist eine politische, weltanschauliche Bewegung, die das deutsche Volk einigen und dem deutschen Volke diese Weltanschauung als gemeinsame Plattform geben will, damit dieses deutsche Volk über alle bestehenden Gegensätze hinweg fühlt und weiss, dass es zusammengehört und daher auch gemeinsam zu kämpfen in der Lage ist. In der Vergangenheit hat das deutsche Volk nichts, wodurch es sich in allen seinen Schichten verbunden fühlte, als sein gemeinsames Blut, wovon es aber durch die Uebertünchung mit liberalem, marxistischem und konfessionellem Geist nichts mehr fühlte. Die Stimme des Blutes war zumindest stark abgedämpft worden und vielfach war sie überhaupt nicht mehr hörbar. Das, was konfessioneller und wirtschaftlicher Hass und Klassengegensatz ausschrien, das übertönte alles, was aus unserm Blute an unser Gewissen herantrat.

Deshalb will die nationalsozialistische Bewegung mit ihrer neuen auf Volkstum und Rasse aufgebauten und von ihnen ausgehenden Weltanschauung dem deutschen Volke die bisher gefehlte Plattform geben, auf der sich alle die Hände reichen können, ob sie katholisch oder protestantisch sind, ob sie besitzend oder bettelarm geworden sind, ob sie adlig sind oder aus einer einfachen Arbeiterhütte stammen.

Wir müssen das verbindende Moment herausstellen, müssen unser Volk in allen seinen Schichten zusammenschweissen, ihm zum Bewusstsein bringen, dass wir alle zunächst Deutsche sind und als Deutsche zusammengehören. Damit retten wir unser Volk! Die

kneift, warnt sie, und es kommt nur darauf an, dass man ihr die Warnung auch folgsam abnimmt. Bei normaler Fahrt zeigt sie in Ruhe den Weg, ist nichts mehr zu wollen, wird sie zum Tröster und hilft die Zeit vertreiben.

Der Kommandant sieht auf die Kartenhausuhr. Da ist also tatsächlich noch ein Mechanismus, der diese Katastrophe heil überstanden hat. Es ist schon Mitternacht vorüber. Fünf Minuten vor halb eins.

Jemand kommt die eiserne Treppe hoch, die zur Kommandobrücke führt. Man hört, wie er draussen vor dem Kartenhaus vorbei nach der Backbordbrückenock hinübertappt, einen Augenblick verhält und dann wieder zurückkommt. Der Kommandant tritt auf die Brücke hinaus. Vor der Tür steht Hellmich. Völlig verdeckt und von Wasser triefend. „Nun, wie siehts aus?“

„Kaleu“, der Ingenieur zuckt missgestimmt die Schultern, „ich hab die Leute aus KIII rausnehmen müssen. Det Wasser stand ihnen schon bis zur Brust, da is auch kein Arbeiten mehr möglich. Det Schott is ahjestützt, so jut et jing. Aber viel wird det auch nich nützen, da det Schott ja nich diehthält. Der Raum läuft voll, so oder so.“

In dem Augenblick, da der Ingenieur Hellmich dem Kommandanten diese verheerende Meldung vorsetzt, kommt der Steuermannsaat Hauptmann, der für einen Augenblick runter an Deck gegangen war, auf die Brücke zurück. „Kaleu, das Boot liegt fast bis zum Deck im Wasser. Lange dauert das nicht mehr.“

Für ein paar Sekunden steht der Kommandant im Schweigen. — Hm. — Das ist dann also doch wohl das Ende. — Na, dann hilft das eben nichts. „Es ist gut, Hauptmann. Sie haben alle Ihre Leute an Deck, Hellmich?“

„Jawohl.“  
„Dann schliessen Sie sich — Sie auch, Hauptmann — mit ihren Leuten, die in K III gearbeitet haben, der Mittelgruppe an, die an Deck Schwimmkörper baut. Leute nochmal auf Schwimmwesten überprüfen. Ich werde dieser Mittelgruppe in wenigen Minuten den Befehl zum Vorbordgehen geben. — Los!“  
(Fortsetzung folgt.)

Konfessionen stellen sich uns hier oft entgegen. Da gibt es nur zwei Erklärungen: entweder sie sind mit ihren Erkenntnissen noch so weit zurück, dass wir sie zum liberalen und marxistischen Zeitalter rechnen müssen, oder sie bekennen damit, dass sie kein einiges Deutschland haben wollen. Wenn sie sagen, dass unser Bekenntnis zu Volkstum, Blut und Rasse mit dem Christentum nicht zu vereinbaren sei, so ist das falsch! Das, was auf dem Gebiete der Rasse und des Blutes heute feststeht, das können sie nicht aus der Welt schaffen, und unser Instinkt sagt uns, dass es nicht im Widerspruch zu dem steht, was unser Volk im Christentum sieht und als christlich empfindet. Ist das Vorgehen der Konfessionen aber ein bewusstes Vorgehen gegen die Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes, ein bewusstes Vorgehen in der Absicht, selbst weltliche Macht über dieses Volk zu besitzen, dann werden wir ihnen um so entschiedener entgegenzutreten haben!

Wir lassen jeden unserer Parteigenossen in die katholische Kirche gehen, und wir lassen jeden in die evangelische Kirche gehen. Wir sagen zu keinem, du huldigst einem Irrglauben. Das ist eine Angelegenheit, die jeder mit sich selbst auszumachen hat.

Wir schätzen jeden Volksgenossen, der eine ehrliche religiöse Ueberzeugung hat und sich zu ihr bekennt. Aber die kirchliche Betätigung darf nicht dazu führen, dass die Einheit des Volkes unmöglich gemacht wird.

Wenn jemand sagt: ich bin zuerst Katholik und dann erst kommt mein Volk, so sage mir: Nein! Und wenn deine Kirche dir das hundertsam einpredigt, wir sind dennoch zuerst Deutsche!

Denn wenn die einen zuerst Katholiken und die andern zuerst Protestanten sind, dann haben wir das, worunter unser Volk ja die ganzen Jahrhunderte gelitten hat, dann steht dieser Teil dem andern gegenüber, und ein gemeinsamer Einsatz des Volkes ist nicht möglich, sondern es reibt sich selbst auf.

Katholiken und Protestanten! Ihr könnt eurer Religion treu bleiben, aber darüber steht unser Deutschtum! Nun bringt die katholische Kirche es fertig, von der Kanzel und in den Kirchenblättern zu behaupten, das widerspreche doch der katholischen Glaubenslehre, denn zunächst käme Gott und dann der Staat.

Es dreht sich gar nicht darum, dass zuerst Gott und dann der Staat komme, denn wir beten ja den Staat nicht an. Wir sind keine liberalen Staatsanbeter, wie wir sie in der Vergangenheit hatten, sondern wir sehen im Staate nur ein Mittel zum Zweck. Wir sehen aber auch in den Konfessionen keinen Selbstzweck, sondern auch nur ein Mittel zum Zweck, nämlich zu dem Zweck, das Volk seinem Herrgott nahe zu bringen.

Nun sagt ihr aber: „Gut, nicht Staat, sondern Rasse und Volk sagt ihr zuerst. Zuerst kommt Gott und dann das Volk;“

## Die gescheiterten Spätlinge

In seinem bekannten Befehl vom 30. Juni an den Chef des Stabes spricht Adolf Hitler von den „gescheiterten Spätlingen des Jahres 1933 und seitdem“. Solche gescheiterten Spätlinge gibt es nun nicht nur in der SA und in der Politik überhaupt, sondern auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik sowie in ganz besonderem Ausmass im Bereich der Wirtschaft.

Was die Wirtschaft anbetrifft, so begegnet man solchen gescheiterten Spätlingen vor allem in der Wirtschaftswissenschaft, in der Wirtschaftspraxis, in der Wirtschaftspolitik und in der Wirtschaftspresse an.

Im Namen der Wirtschaftswissenschaft.

Da gibt es gewisse Wissenschaftsprofessoren, die die Wirtschaftslehre des Nationalsozialismus bis zur Uebernahme abgelehnt, verhöhnt, belächelt, negiert oder bekämpft haben und die sich nun seit der Machtübernahme auf einmal auch Nationalsozialisten nennen, die nun in jedem Satz ihrer Vorträge oder Bücher mindestens einmal den Namen Hitler erwähnen. Sieht man aber genau hin, so findet man, dass sie ihre alten liberalistischen Ideen lediglich etwas braun übertüncht haben. Was sie lehren, ist keine

also müssen wir zuerst katholisch und dann erst deutsch sein.“

So formuliert, hört man es tatsächlich heute oft in Predigten und liest es in Kirchenblättern.

Wir wollen uns einmal fragen: Kann es vom göttlichen Standpunkt aus richtig sein, wenn irgendjemand aus der katholischen Kirche behauptet, man habe zuerst Katholik und dann Deutscher zu sein? Dass kann der Herrgott gar nicht wollen.

Denn unser Volk ist ja doch keine Zufallserschöpfung, sondern eine Schöpfung unseres Herrgotts!

Er hat mit unserm Volk ja etwas Natürliches in die Welt hineingesetzt. Dass unser Blut in unsern Adern etwas Gemeinsames ist, dafür können wir doch nicht. Dass wir gemeinsam fühlen und denken und in allen wesentlichen Dingen als Deutsche gleich urteilen, dafür kann nicht Adolf Hitler, denn der hat das deutsche Volk nicht erschaffen, sondern dafür kann der Herrgott, der das deutsche Volk mit allen seinen Eigenschaften in die Welt gesetzt hat.

Wer will behaupten, dass man, wenn man dieser göttlichen Schöpfung dient und sie zu erhalten bestrebt ist, damit dem göttlichen Willen zuwiderhandeln würde. Wir glauben das Gegenteil.

Wer ein vom Schöpfer kommandiertes Werk durch Ausserachtlassung wichtiger Erkenntnisse zerstören will, der wendet sich damit gegen den Herrgott selbst.

Haben wir unser Volk so geschaffen, oder wer? — Das ist die Frage. Unser Volk ist eine Schöpfung Gottes, wie alle andern Völker auch, und alle haben sie ihre Eigenarten. Es kann keine grössere Gottgefälligkeit geben, als seine Schöpfung anzuerkennen und zu erhalten.

Aber das ist ebenfalls erwiesen und steht fest, dass ein Volk, ganz einerlei, um welches es sich handeln mag, welches in seinem Blute verkommen ist, kein Verhältnis mehr zu Gott hat. Wer also wirklich die Religiosität im Volke erhalten sehen will, der muss zunächst dafür sorgen, dass die Blutsreinheit dieses Volkes erhalten bleibt. Denn ohne Blutsreinheit gibt es kein inneres Verhältnis zum Schöpfer der Dinge. So ist denn auch Religiosität durchaus nicht an bestimmte Konfessionen gebunden, denn sonst wäre die Religion ja Aeusserlichkeit. Ich glaube, es hat noch keine religiösere Zeit in unserm Volke gegeben, als seitdem Adolf Hitler mit seiner Bewegung unser Volk wieder wachgemacht hat.

Denn wenn das nicht Religiosität ist, womit sich die vielen Helden unserer Bewegung ausgezeichnet haben, dann möchte ich wissen, worin die Religion besteht.

Denn religiös sein, heisst nicht dem eigenen Nutzen, sondern dem Gemeinnutz dienen unter Zurückstellung des eigenen Ichs. Einer höheren Gemeinschaft sich hingeben, das ist Religiosität. — Und wo geschieht das mehr, als in unserer Bewegung?

Gauleiter Joseph Grohé, Köln.

(Gesprochen anlässlich des Lehrgangsschlusses der NS-Gauleiterschule Köln.)

Eine grosse Zahl der Wirtschaftswissenschaftler war und ist noch befangen in einer völligen Ueberschätzung ihrer Gedankenarbeit, obwohl sie doch hätten merken müssen, dass die Ereignisse längst über sie hinweg gegangen sind, eben weil sie die Fühlung mit dem Volke verloren haben und Interessenträger geworden sind. Diese gescheiterten Spätlinge sollen erst einmal gründlich umlernen, bevor sie uns mit ihren Ergüssen und mit ihrem Besserwissen belästigen.

Ueberheblichkeit der Wirtschaftsführer.

Unter den Wirtschaftspraktikern ist die Situation ganz ähnlich. So mancher Wirtschaftsführer, besonders bei den Grossunternehmungen, den Konzernen, den Trusts, Syndikaten und Kartellen, hat uns bis zum 30. Januar 1933 bitter bekämpft. Sie haben die Nationalsozialisten rücksichtslos aus den Betrieben hinausgeworfen, sie haben unsere Gegner, von den Deutschnationalen über die Schwarzen bis zu den Kommunisten, mit Geld unterstützt und sie haben immer wieder erklärt: „wenn die Nazis an die Macht kommen, dann gibt es Inflation und Bürgerkrieg.“

Seit dem 30. Januar 1933 sind diese Leute zu einem grossen Teil hundertfünfzigprozentige Nationalsozialisten geworden, nicht aus innerlicher Ueberzeugung, sondern aus Interessenrücksichten. Denn das ist ja, wie sie meinen, der beste Schutz dafür, dass ihnen, d. h. ihrer kleinen Person, ihrem grossen Vermögen und ihren riesigen Werken, „nichts geschieht“. Daher spendeten sie auch besonders gern, aber nur, wenn es auch genügend „beachtet“ wurde und an die „richtige“ Stelle kam.

Ganz besonders gerissene Kreise der Wirtschaft waren diejenigen, die vor der Machtübernahme in irgendeiner Form an alle Parteien Geld verteilten, von rechts nach links und von links nach rechts, ohne dass natürlich die einzelnen Parteien etwas davon wussten. Dies Prinzip, das sich nach ihrer Meinung so gut bewährt hat, haben sie beibehalten; den wo hätten sonst die Meutere die riesigen Summen für ihre Zwecke her? Diese können nur von dort gekommen sein, wo das meiste Geld verdient wird: aus gewissen Kreisen der Wirtschaft. Diese liberalistisch-reaktionären Kreise spendeten so freudig, um nach aussen einen braunen Anstrich zu erwecken, in Wirklichkeit aber, weil sie hofften, das Geld wird sich sehr bald bezahlt machen. Bei ihnen blieb die Politik Geschäft. Auch ein paar Renommier-Goys und Renommier-Pgg. rentieren sich nach ihrer Meinung mit Zins und Zinseszinsen.

Sie verstehen es viel besser als die alten Pgg.

Zum Schluss noch ein paar Worte über die sogenannten Wirtschaftspolitiker in Verhänden, in der Presse und in lächerlichen Zirkeln. Hier vor allem finden wir die Spezies der gescheiterten Spätlinge stark vertreten. Sie sind angeblich begeisterte Anhänger Hitlers, glauben aber alles, und zwar besonders auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik, viel besser zu verstehen. Sie behaupten, die Wirtschaftslehre der Nationalsozialisten ganz besonders gut zu kennen. Die alten Pgg. verstehen zu wenig von der Wirtschaft, um die rechte Auslegung für die Prinzipien unserer Wirtschaftslehre geben zu können. Oder sie sagen, wirtschaftlich müsse der Nationalsozialismus erst fundiert werden; denn die bisher vertretenen Prinzipien seien ja nur zum Fang der Stimmen bei Wahlen aufgestellt worden.

Diese lächerlichen Zirkel werden wohl jetzt eingesehen haben, dass es aussichtslos ist, mit dieser getarnten Art den Siegeslauf des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Wirtschaft aufzuhalten.

Die Schuld der Plutokratie.

Mit den gescheiterten Spätlingen der Wirtschaft ist das Geld in unsere Bewegung eingedrungen und hat die charakterlich Schwachen zu Meutern gemacht. Um diese Gefahr für immer zu bannen, ist es auch aus diesem Grunde notwendig, das Denken im Geld, die Vorherrschaft des Geldes und überhaupt den Materialismus in der Wirtschaft ebenfalls restlos auszurotten. Der Anfang hierzu ist die Beantwortung der Frage: Woher stammte das Geld für die Drahtzieher der „zweiten Revolution“?

Dr. H. B.

## Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. — Engros u. detail. Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Limera 288, ant. 28-A

## „Wir deutschen Juden“

Die letzte Rede des Ministers Goebbels hat in der Judenschaft wie eine Bombe eingeschlagen. Die Judenschaft hatte sich, verstärkt durch unsere Gutnützigkeit und durch die Wirkungen der Gegenminen, die in letzter Zeit von freimaurerischen und jesuitischen Kräften bei uns gelegt wurden, eingebildet, sich langsam wieder Einfluss zu verschaffen. Da ist ihnen nun plötzlich zum Bewusstsein gebracht worden, dass wir die Alten geblieben sind. Deshalb jetzt das Geklöne.

In den Artikeln und besonders in einem Aufsatz der „Jüdischen Rundschau“ vom 15. Mai kommt immer wieder zum Vorschein, dass die Juden versuchen, sich über ihr innerstes Wesen hinwegzutäuschen, indem sie ihre rassische Vollwertigkeit behaupten. Deshalb sei ihnen in ehrlichster Absicht geraten, einmal ebenso ehrlich Einkehr zu halten. — Sollten sie wirklich wieder vergessen haben, dass einer ihrer Grossen einmal in einer Stunde, als er sich so stark fühlte, hinreissen liess, unumwunden die Wahrheit zu sagen und sich und seine Standesgenossen mit folgenden Worten festnagelte: „Scht, ich bin der Wurzellose, kein der Umwelt Anvermählter; keines Heimwehtraums Narkose treibt das Herz mir um die Hese; denn ich bin ein Leidgestählter...“, wo er sich dann nennt den „Auswurf fremder Wüste“ und dann sagt: „Und ich reizte eure Laster zu höchst eigener Erbauung.“ Und zum Schluss: „Also treibe ich die Spiele meines reifen Uebermutes, sonderbare, sehr subtile, letzte, auch verhüllte Ziele meines Asiatenblutes.“

Sind das Töne der Ehrlichkeit, dem Wirtschaftsvolke gegenüber? Und wenn dann die Judenschaft wieder einwenden würde: Das ist nur der Ausspruch eines einzelnen, dann sagen wir: Wir haben die Beweise aus vierzehnjährigem Anschauungsunterricht und darüber hinaus aus der Menschheitsgeschichte überhaupt, dass dies die Grundhaltung der ge-

samen Judenheit ist.

O ja, die Juden wissen sehr genau, dass sie eben anders sind als die andern. Und wenn sie jetzt erkannt sind und sich deshalb in „Not“ fühlen, weil diese ihre Geschäfte nicht so vorstatten gehen wie früher, dann sei ihnen geraten, sich wieder einmal mit ihrem ureigensten Wesen zu beschäftigen, ihre Rasseneigenschaften mit denen des deutschen Volkes zu vergleichen und dann sich ehrlich einzugestehen, dass sie keine vollwertige Rasse, sondern Bastarde sind, und weil Charakter aus Rasse entspringt, auch einen von unserem Standpunkt schlechten Charakter haben und infolge der Mischung haben müssen. Das ist keine Verächtlichmachung, sondern nüchterne Feststellung einer Tatsache.

Wenn der Artikelschreiber in der „Jüdischen Rundschau“ schreibt: „Wir werden trotzdem, weil wir diesem Lande verbunden sind und weil wir uns innerlich dazu verpflichtet fühlen, unsere Pflichten in dem Raume, den man uns zugewiesen hat, voll und loyal erfüllen und die Gesetze achten. Wir werden und können auch nicht ablassen, das zerstörte innere Verhältnis zum deutschen Volke auf einer Basis wiederaufzubauen. Heute sind wir nicht gleichwertig. Wir tragen dieses Los, aber wir wollen es als Juden mit Stolz auf unser Judentum verbinden. Als Juden fühlen wir uns vollwertig...“, so sei darauf geantwortet: „Wir verzichten auf die dauernden Verbundenheitsbetuerungen; denn da sie mit dem Volke, dem dieses Land gehört, aus rassischen Gründen nicht verbunden sein können, können sie es auch dem Lande nicht sein. Wenn sie aber als zeitweilige Gäste hier geduldet werden, ist es eine Selbstverständlichkeit, dass sie „voll und loyal ihre Pflichten erfüllen und die Gesetze achten“. Wir Nationalsozialisten haben den festen Vorsatz, dieses Verhältnis nunmehr anders werden zu lassen, weil es uns in unserem jahrelangen Kampfe

ganz klar geworden ist, dass wir beiden Gegenspieler in der Welt sind, wie positiver und negativer Pol, wie Tag und Nacht, wie hell und dunkel, wie Asen und Riesen. — Wenn aber der Schreiber in der „Jüdischen Rundschau“ von seinem Stolz auf sein Judentum schreibt, so scheint er diesen Stolz wohl erst nach dem 30. Januar empfangen zu haben; denn in der verflissenen Judenrepublik liess der Jude jeden Nazi bestrafen, der zu einem seiner Leute „Jude“ sagte. Für uns ist es allemal eine Ehre gewesen, wenn ein Fremder sagte: „Du Deutscher.“

Wenn aber der Jude einen Wert hat — denn er ist ja nun auch ein Geschöpf Gottes, und deshalb muss sein Dasein auch einen Sinn haben — dann nur diesen: dass er die Verkörperung des Negativen ist. Der Schöpfer ruft den Völkern durch den Juden gleichsam zu: Macht es nicht so, wie er, dass ihr euch verbastardiert, sonst ruht mein Fluch auf euch, sonst werdet ihr genau so körperlich gezeichnet, so innerlich zerrissen, so hassend und so gehasst. Wenn sein Vorhandensein für uns einen Sinn hat, dann führen wir den Kampf für die ganze Welt. Das ist unser deutsches Schicksal. Und jeder Deutsche, der Nationalsozialist sein oder werden will, muss die harte Notwendigkeit dieses Kampfes einsehen und mitmachen, sonst verzichten wir auf ihn und behandeln ihn auch als unsern Gegner.

Hierin geht es um das Sein unseres Volkes und unseres Volkstums. Jede Lauheit und jeder Kompromiss tötet. Ebenso auch jedes Weichwerden. Das wahre Innere der Juden hat ja zum Beispiel jetzt Jakob Wassermann in Berlin bewiesen, der sich — bei all den sonstigen Anbiederungsversuchen der jüdischen Zeitungen — „aufreizende und schwerste Verunglimpfungen persönlicher Art gegen den Reichsminister Dr. Goebbels systematisch und in aller Öffentlichkeit mit zynischer Fröhenheit“ hat zuschulden kommen lassen. Ich wünsche den Volks- und Parteigenossen nicht,

dass sie das wahre Gesicht der Juden dann noch einmal kennenlernen müssten, wenn innere und äussere Feinde es fertig brächten, das Dritte Reich zu zerstören.

Und dass sie was vorhaben, das beweist uns neuerdings wieder das Auftreten des Blutjuden Trotzki und des Weltjuden Trebitsch-Lincoln in Europa, besonders da wir wissen, dass letzterer immer dort erscheint, wo ein neues Verbrechen vorbereitet werden soll.

Um noch einmal auf den Artikel in der „Jüdischen Rundschau“ einzugehen, so beschwert sich der Schreiber, dass die Juden „Teufelsbrut“ genannt werden. Meines Wissens stammt diese Bezeichnung von Jesus im Johannes-Evangelium 8, V. 42. Das ist eine Stelle, die zu unserer Freude nicht gestrichen worden ist.

Der Jude hat in der verflissenen Zeit vor allem den Fehler gemacht, dass er seine „sonderbaren, sehr subtilen, letzt verhüllten Ziele seines Asiatenblutes“ zu offen in Wort, Schrift und Bild der Öffentlichkeit preisgab, weil er sich in der absoluten Sicherheit seines Sieges wiegte. Nun wuchs aber der Nationalsozialismus zu seinem Siege und machte ihm all die schönen Pläne zunichte. Deshalb erwächst jetzt fürs deutsche Volk die eine grosse Pflicht: Auch der letzte Volksgenosse muss erkennen und auf Posten gehen! Denkt an Judith und die 25 000 Perser! Unsere Parole muss heissen: „Immer auf Posten!“

E. Malitus.

Bei Grippe und anderen Infektions-Krankheiten erhöhte Ansteckungsgefahr überall, wo viele Menschen zusammenkommen, deshalb

# FORMAMINT

Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken

# Deutsche, kauft deutsche Reifen

## Kameradschaft

Ein Erlebnis aus dem grossen Seekriege

(2. Fortsetzung.)

„Schmidt!“  
„Kaleu?“  
„Sehen Sie die beiden anderen?“  
„Nein. Ich verstehe auch nicht, wo sie bleiben. Der Signalgast sucht immer erst noch Verbindung.“ In der Tat: der Signalgast Baginski steht immer noch auf dem verbogenen Scheinwerferdeck neben dem umgestürzten Scheinwerfer und klappert mit seinem Lämpchen suchend in die Runde.  
„Sie haben überhaupt noch keine Antwort auf den Anruf, Baginski?“  
„Nein, Kaleu.“  
„Na, das ist doch eine sonderbare Sache.“ Der Kommandant sucht am klaren Himmel nach Orientierung, da der Kompass selbstverständlich nach dieser Verschiebung grosser Stahlmassen total unzuverlässig ist. Es stellt sich heraus, dass das Boot schon etwa vier Strich vom letzten gesteuerten Kurs abliegt. Der Signalgast verbessert entsprechend seine Hauptsuchrichtung. Aber auch jetzt bleibt sein Rufen vergeblich. Niemand antwortet.  
Das Verschwinden der „Rottenknechte“ erscheint unerklärlich. Der Kommandant ist überzeugt, dass für dieses Verhalten unbedingt zwingende Gründe vorliegen müssen. Immerhin ist die Lage durch das Ausbleiben der sofortigen Hilfe bedenklich verschärft und erfordert neuen Entschluss. Unter diesen Umständen muss mit der Vollendung der Katastrophe gerechnet werden. Der Kommandant befiehlt sämtliche Offiziere auf die Kommandobrücke. Er geht inzwischen in das mit einer Kerze notdürftig erhellte Kartenhaus, um sich auf der Karte über die ungefähre Lage des Bootes zu informieren. Irgendwelchen Zweck hat das eigentlich nicht. Denn erstens ist an der Position nichts zu ändern und zweitens können Signale über sie doch nicht gegeben werden, weil mit Ausnahme der Sternsignalmittel und der Morselampe alles zerstört ist. Im übrigen, — eine Meldung über den Minentreffer wird der älteste Rottenknecht ja denn nun doch wohl gemacht haben. Der riesige Steuermannsmaat d. R. Hauptmann hat mittlerweile mit sei-

nen grossen Händen den mutmasslichen Schiffsort in die Karte eingezeichnet und einen Kringel darum gemalt. Der Kommandant wirft einen uninteressierten Blick darauf: „Hm, na, danke, Hauptmann. Es ist ja eigentlich ganz egal, wo wir nun rumtreiben.“ Er tritt durch die Tür auf die dunkle Brücke zurück. Es scheinen sich noch mehr Leute angesammelt zu haben. Auch die Offiziere sind zur Stelle und legen die Hand an die Mütze. Der Kommandant winkt ab.

„Hellmich!“  
„Kaleu?“  
„Wie ist es mit den Schotten der beiden grossen Kesselräume?“  
„Das Schott nach der Maschine ist dicht, aber in K III steigt das Wasser langsam, da ein grosser Teil der Niete zu K II gelockert ist.“  
„Hm. Und keine Pumpe arbeitet mehr?“  
„Keine.“ Und leiser, so mehr vertraulich, fügt er hinzu: „Det is 'ne Schweinerei, Kaleu.“

Der Kommandant weiss, dass es eine Schweinerei ist. Er weiss genau: drei vollgelaufene Kesselräume kann das Schiff nicht vertragen. Da muss es durchbrechen.

„Wie weit ist's mit dem Abstützen?“  
„Achteln ist abgestützt. In K III sind sie noch bei.“

„Glauben Sie, dass das Schott halten wird?“  
Keine Antwort. Was soll Hellmich auch antworten? — Kann er's denn wissen?

Der Kommandant steht einen Augenblick sinnend. Totenstille herrscht. Niemand flüstert auch nur. Lediglich das Morselämpchen des Signalgasten Baginski lässt immer noch sein vergebliches Klappern hören. — „Oberleutnant Schmidt!“

„Kaleu?“

„Ich übernehme selbst die Wache. Lassen Sie die gesamte Besatzung Schwimmwesten anlegen. Auch die Offiziere. Die Geschütze bleiben von der Wache besetzt. Teilen Sie die Besatzung in drei etwa gleich grosse Gruppen ein. Jede Gruppe wird dem Kommando eines Offiziers unterstellt, der die Gruppe, falls das Boot sinken sollte,

auch im Wasser zusammenzuhalten hat. Eine Gruppe haut aus den Trümmern von Kutter, Dingi usw. beschleunigt Schwimmkörper. Auch sie ist jederzeit zum sofortigen Vorbordgehen bereit.“

Die Offiziere salutieren. Der Leutnant Schloifer tritt vor. Er meldet einen Schwerverwundeten unter seinen Leuten. Der könne auch mit der Schwimmweste nicht sich selbst überlassen werden, da er in halber Ohnmacht liegt.

„Gut, Schloifer, dann werden Sie und der Steuermann Müller sich dieses Mannes besonders annehmen, wenn das Schiff verlassen werden muss.“

„Woll!“  
„Im übrigen, meine Herren, sehen Sie sich alle Ihre Leute genau an. Alle Räume sind nochmals peinlichst zu durchsuchen, damit wir unbedingte Gewissheit haben, beim Vorbordgehen nur die Toten zurückzulassen.“

Die Offiziere wollen sich gerade entfernen, da flüstert eine Stimme hinter den dichtgedrängt stehenden Leuten: „Wo ist der Kommandant?“

An der etwas hastigen und heiseren Art des Sprechens hört der Kommandant seinen Burschen Ernst Meyer heraus.  
„Nun, Meyer, was ist los?“

„Ach, Kaleu“, — Meyer drängelt sich zwischen den Leuten durch und erscheint vor dem Kommandanten mit einer noch ungeöffneten Flasche Kognak, die er wie ein Baby im hütenden Arm wohlgebetet hält — „Kaleu, achtern in der Kajüte, da ist richtig der Deubel los. Also, et is überhaupt nichts mehr heil geblieben. Wenn die Kajüte jetzt leben fät, dann wäre sie sicher jetzt be-soffen, der ganze Portwein ist ausgelaufen.“ Das Gelächter der Seeleute unterbricht Meyer, der sich seines alten Witzes darob doppelt freut und nun dem Kaleu sein Baby präsentiert: „Diese Pulle Kognak, dat is wahrhaftig dat einzige, wat da noch übergeblieben is. Un dat müssen Kaleu nun aus dem Hals trinken, denn et is auch kein Glas mehr heil.“

„Na, Meyer, dann soll die hier auch nicht übrigbleiben. Da haben Sie recht.“

Irgend jemand schlägt mit hartem Schlag eines guten Taschenmessers der Flasche den Kopf ab. Der Kommandant muss den ersten

Zug tun, dann geht sie ihren Weg von einem zum andern und weiter zum nächsten. Und jeder — es sind eben famose Männer — jeder hält zurück und nimmt wenig, damit viele davon haben. Wer weiss, was die Nacht noch bringt? — Allmählich leert sich die Brücke von denen, die dienstlich dort nichts zu suchen haben, denn die Offiziere holen sich ihre Männer herunter zur Musterung, zum Bau von Schwimmkörpern und um sie den befohlenen Gruppen zuzuweisen. Alles legt Schwimmwesten an. Auch der Kommandant. Dafür sorgt Meyer. Trotz der Arbeit an Deck und dem Hin und Her der Leute liegt es wie eine Todesruhe über dem einsam treibenden Fahrzeug. Scharf spähen die Ausguck- und Geschützposten in die Nacht, um jeden Feind, der sich dem Todwunden nähern sollte, ehe er zur Besinnung kommt, mit Granaten zu dienen. Auf dem Scheinwerferdeck klappert das Lämpchen.

„Na, Baginski? Viel Zweck hat das wohl eigentlich nicht mehr, was?“

„Man kann nicht wissen, Kaleu.“

Der Mann hat recht. Aber der Kommandant auch. Daher bleibt er eine beim Klappern, der andere bei seinen Gedanken. Die Hände in den Hosentaschen vergraben, wandert der Kommandant auf der leeren Brücke auf und ab. Hin und her, her und hin. Von einer Noek zur andern. Wenn Hellmich das Schott zu K III sichern kann, und wenn das Wasser in K III nicht allzu schnell steigt, dann ist es vielleicht möglich, das Boot bis zum Morgen schwimmend zu halten, und bis dahin wird doch bestimmt von den andern irgend etwas veranlasst worden sein. Daran ist gar kein Zweifel: K III. Der dritte Kesselraum! Das ist der springende Punkt!

Na, der Kommandant weiss, Hellmich tut unten mit seinen Braven, was er kann. Der Kommandant geht ins Kartenhaus, wo der Steuermannsmaat Hauptmann mit der Karte stumme Zwiesprache hält. Der Kommandant hält mit. So eine Seekarte hat einem immer was zu sagen. Und wenn man stundenlang draufguckt, man findet immer wieder neue Dinge. Das heisst, der Seemann findet sie. In jeder Lage hat die Karte ihr Gutes und ihr Nützlichliches. Wenn's in der Navigation

Sammlung der deutschen Heldenlieder und Sagen verbrannt worden, nicht umsonst hat Metternich auf den deutschen Universitäten in der Reaktionszeit zielbewusst die wissenschaftliche Forschung unterdrückt, zielbewusst und überlegt die geistige Bildung der Nation gehemmt. Nicht umsonst muss das deutsche Volkstum in all jenen Gebieten unter fremder Herrschaft, in denen es mit Entvölkerung bedroht ist, an erster Stelle um seine Schule kämpfen. Diejenigen Mächte, die hier das deutsche Volkstum wurzelloos machen wollen, um es bequem einzugliedern in ihr eigenes Volk, um die einzelnen Deutschen ohne Schwierigkeit aus der Gemeinschaft des deutschen Volkes herauszubringen, wissen ganz genau, warum sie zuerst das deutsche Buch, das deutsche Wissen, das deutsche Denken bekämpfen. Dummköpfe kann man ihrem Volke sehr leicht entfremden. Wer weder von der Geschichte noch von den geistigen Werten seines Volkes eine Ahnung hat, geht allzu leicht und ohne Schwierigkeit im fremden Volkstum auf, seine Kinder herbei verlieren den inneren Zusammenhang mit der vieltausendjährigen Geschichte des eigenen Volkes und gehen im Fremdvolk auf.

Die Reaktion ist stets der beste Propagandist für die Dummheit, weil sie an der Dummheit das grösste Interesse hat. Sie propagiert die handfeste, primitive Unwissenheit, die sich nur auf ihren Instinkt allein verlässt, wohl wissend, dass man diesen Instinkt sehr leicht verbiegen kann, wohl wissend, dass die wenigsten Menschen instinkt-sicher sind, sondern dass ihr Instinkt für die Lebensnotwendigkeiten ihres Volkes immer erst geweckt werden muss.

Die nationalsozialistische Bewegung ist Trägerin einer Weltanschauung, die nicht allein aus blindem Glauben stammt, sondern aus sehr klarem Wissen. Unsere Erkenntnisse von der Rasse und ihrer Bedeutung in der Geschichte sind nicht aus wirren Gefühlen entstanden, sondern wissenschaftliche Köpfe allerersten Ranges, ein Gobineau, ein Chamberlain, ein Otto Ammon, Theodor Fritsch, Ruhland, Hans F. K. Günther, und andere haben sie in zäher wissenschaftlicher Arbeit gerade erst herausgehoben aus romantischer Gefühlsseligkeit aller ersten Vorläufer zur unwiderleglichen Klarheit wissenschaftlicher Tatsachen. Die Kenntnis der Geschichte unseres Volkes und unserer Rasse, die Kenntnis der deutschen Vor- und Frühgeschichte ist nicht entstanden aus romantischem Geschwätz, sondern aus einer zähen, fleissigen, bis ins Kleinste gehenden Arbeit ernster Denker.

Die Auseinandersetzung zwischen deutschem Recht und römischem Recht, die heute auf allen Gassen (und wie missverstanden oft) behandelt wird, ist gar nicht zu denken ohne die fleissige Arbeit deutscher Rechtsgelehrter, eines Otto von Gierke, eines Karl von Amira und anderer.

Das alles hat gar nichts zu tun mit dem langsam kindisch gewordenen Schlagwort vom „Intellektualismus“. Unter Intellektualismus versteht man mit Recht jene ohne Kenntnis der wirklichen Tatsachen der Geschichte und des Lebens aus rein abstrakten Voraussetzungen abgezogene geistreichende Rederei, wie sie besonders in jüdischen Kreisen und Salons von Gross-Berlin, in einem Teil der Berliner Presse und darüber hinaus gepflegt worden war. Intellektualismus ist in diesem Sinne gerade ein Nichtwissen, aber Drüberreden, eine durch allgemeine Redensarten versteckte Unkenntnis der Tatsachen. Mit Recht hat die nationalsozialistische Bewegung diesen Intellektualismus bekämpft und seit jeher abgelehnt. Er ist im Augenblick auch in Deutschland so gut wie verschwunden. Das Kampfwort „Gegen den Intellektualismus“ aber ist inzwischen zu einem sehr beliebten und sehr geschickt verwandten Mittel der überall arbeitenden Reaktionen geworden.

Was möchte die Reaktion am liebsten? Dass wir marschieren und sie allein denkt. Dass wir die Faust sind, und sie die Köpfe stellen. Dass wir den Nationalsozialismus in die Macht gehoben haben und sie ihn erklärend umdeutet.

In der augenblicklichen Lage glückt ihr das nicht, weil die alte nationalsozialistische Führerschicht, die noch tief gegründet in der wirklichen nationalsozialistischen Weltanschauung steht, einstweilen noch da ist. Aber für die Jugend hegt die Reaktion Hoffnungen. Dieser Jugend bläst sie auf allen Seiten ein, dass sie nun nicht mehr zu denken braucht. Günther lesen, Rosenberg lesen, sich mit den geistigen Grundlagen zu beschäftigen, gründliche Geschichtskenntnisse zu haben — das bezeichnet sie als „Intellektualismus“ —, das sei nun nicht mehr nötig, da man ja doch gesiegt habe. Die weltanschauliche Grundlage gar zu vertiefen sei eine Angelegenheit von Hornbrillen. Der

## Mit Tinte und Feder

Die drei ersten Sieger unseres Erzählerwettkampfes sind:

1. Frau Luise Renate Müller, Joinville, Sta Catharina („Einer unter Tausend“)
2. Erwin Hörning, S. Paulo („Arbeitskameradschaft“)
3. Wolfgang Riedel, S. Paulo („Die Lieder“)

Die Verfasser der sieben nachstehenden Arbeiten bringen wir in der nächsten Folge, in der wir auch mit der Veröffentlichung der preisgekrönten Arbeiten beginnen. Ebenso wird Näheres über die Ausgabe der Preise und Trostpreise in der nächsten Ausgabe verlautbart.

Das Preisgericht.

junge Nationalsozialist brauche das alles gar nicht, für ihn dächten die Führer und er brauchte nicht zu denken, er sollte nur seinen Körper kräftigen, denn nur und allein in einem gesunden Körper lebe ein gesunder Geist. Es ist ganz richtig, dass wir heute unendlich viel mehr Wert auf einen gesunden Körper legen als früher — aber was nützt der gesündeste Körper, wenn der Geist darin völlig unklar und verschwommen ist und von jedem reaktionären Schaumschläger beeinflusst werden kann? Was nützt uns die schönste körperliche Ausbildung, wenn die Träger der wirklichen nationalsozialistischen Weltanschauung, die noch inneren Zugang zu den Quellen haben, kaum Nachwuchs bekommen.

Die Reaktion wendet sich hier sehr geschickt an die allgemein menschliche Eigenschaft der Faulheit. Sie weiss natürlich ganz genau, dass geistige Arbeit den Menschen schwerer fällt als marschieren, turnen und schwimmen — also redet sie rechtzeitig den jungen Studenten ein, allzuviel Ausbildung seines Geistes sei doch nur Intellektualismus. Der junge Nationalsozialist solle nur marschieren und organisieren, immer nur organisieren und marschieren — dass er dabei im Laufe der Zeit aus einem Träger der Idee zu einem Träger der Organisation herabsinkt, ist der Reaktion ganz recht, denn sie hat zwar keine Idee, aber formales Wissen.

Während wir genau wissen, dass die grosse nationalsozialistische Revolution nicht denkbar gewesen wäre ohne die jahrzehntelange Vorarbeit etwa der rassenkundlichen Wissenschaft, ohne die wissenschaftlich begründete Kenntnis vom Judentum, dass an ihrem Anfang das grosse geistige Werk Adolf Hitlers, „Mein Kampf“, steht, — predigt die Reaktion die Verherrlichung der geistigen Faulheit. Worauf kommt es hier an? Sie rechnet mit langen Perioden. Sie hofft, in Jahrzehnten die wirklichen Träger der neuen Weltanschauung gealtert oder gestorben, in der Jugend aber den Nachwuchs erloschen — mit dem Riesenapparat der Organisationen hofft sie dann leicht fertig werden zu können, denn was könnte der Reaktionär besser, als aus einer einmal lebendig gewordenen Bewegung eine tote Bürokratie zu seinem eigenen Vorteil zu machen?

Wenn ein Nationalsozialist, vor allem in der Jugend, sich ernsthaft mit der deutschen Geschichte, sich ernsthaft mit den Quellen der geistigen Grundlage der Bewegung beschäftigt, dann tönt es ihm von allen Seiten entgegen: „Sie sind ja ein Intellektualist“. Das sind sicher die Reaktionäre, die so von den Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung abziehen möchten, um auf diese Weise die unbehagliche Weltanschauung in den Hintergrund zu drängen; da sie unsere Weltanschauung nicht totschießen können, so bieten sie dann Auszüge, wo dann nur noch drin steht, was der Reaktion passt, und setzen darüber „Der Führer sagt“.

## Am Quell der germanischen Rechtskultur

Wohl nie ist im Verlauf der uns bewussten Geschichtsentwicklung eine so teuflisch-gemeine Geschichtsfälschung und Geschichtsklitterung systematisch durchgeführt worden, wie im Hinblick auf das Bauerntum als Wurzel und Wesensinhalt des germanischen Menschentums. Volkstumsfeindliche, blutsfremde Elemente haben in einem mit beharrlicher Zähigkeit, aber auch mit kaum glaublicher Unverfrorenheit geführten Kampf das Bewusstsein von den lebensnahen Rechtsordnungen des Germanentums unterdrückt. Sie haben dafür dem deutschen Volk ein aus geistig und sittlich fremden Gründen entstandenes Paragraphengefüge gegeben, als dessen Höhepunkt und stärkster Ausdruck das „Bürgerliche Gesetzbuch von 1900“ angesehen werden muss. Immer wieder hat man den Eindruck zu erwecken versucht, als wären erst durch das römische Recht vernünftige Rechtsordnungen in die germanischen Lande gekommen. Dabei geht aber aus der Rechtsgeschichte klar und unmissverständlich hervor, dass die Germanen es nicht nötig hat-

Die Methode der Reaktion ist es, ganz zielbewusst, wo sie kann, die solide Beschäftigung mit den weltanschaulichen Quellenwerken zu ersetzen durch die Beschäftigung mit Kommentaren und Auszügen. Es gibt auch Reaktionäre in den eigenen Reihen, welche durch einen Betriebsunfall in die Partei geraten sind...

Das Faultier schreit natürlich überhaupt über jede geistige Beschäftigung, weil es bei ihr nicht mitkommen kann, es verwechselt das Gemeinschaftserlebnis der Lagerkameradschaft mit dem wirklichen Nationalsozialismus, schlägt um jedes Buch einen grossen Haken und erklärt, mit solchen Dingen brauche man sich nicht zu beschäftigen, das sei intellektuell, ihm sei es viel lieber, von Lager zu Lager zu ziehen. Seine handfeste Verachtung jedes geistigen Wissens entspricht gelegentlich auch der Aufnahmefähigkeit für dieses. Er hat aber nicht das Recht, sich selbst als Massstab für den Typ eines Nationalsozialisten zu bezeichnen.

Wenn gar ein nationalsozialistischer Kämpfer mit innerer Verachtung sich von der so vielfach eingerissenen Postenjagd der Neubekehrten, die gefährlich ansteckend sogar auf alte Kämpfer zu wirken vermag, fernhält, und statt dessen sich mit Ernst den geistigen Grundlagen der Bewegung zuwendet, dort weitergräbt und weiterarbeitet, wo die grossen Gestalter völkischer Weltanschauung den Spaten aus der Hand legten, wenn er versucht, sein bescheidenes Teil dazu beizutragen, die Erkenntnisse zu vertiefen, neue Erkenntnisse zu finden, — dann schallt ihm der Vorwurf entgegen, „er habe die Revolution hinter den Schreibtisch verlegt“.

Es gibt Zeiten, wo die Revolution auf die Strasse gehört, und Zeiten, wo sie hinter den Schreibtisch gehört — nur ins Vorzimmer gehört sie niemals!

Das Schlagwort und der Schrei gegen das, was heute ganz fälschlich oft Intellektualismus genannt wird, ist im wesentlichen gar nicht mehr der Kampf gegen den wirklich zersetzenden jüdischen Intellektualismus, sondern es ist die zähe Unterminierarbeit der Reaktion gegen die Grundlagen unserer Weltanschauung, es ist der Schrei des Intriganten, der Wissen und Können durch Büroklatsch und Intrige ersetzen möchte, dumpf untermalt vom Knurren des Faultiers, das sich nicht auf seinen Zwieback setzen will.

Ueber diese Dinge muss man offen sprechen, denn dahinter steht eine schwere Gefahr für die Bewegung, die Gefahr des geistigen Versandens in wenigen Jahrzehnten, die Gefahr, dass wir unsern eigenen Grundlagen fern werden.

Den Vorteil davon hätte nur die Reaktion. Darum nicht Intellektualismus, aber Wissen, Lernen, Durchschauen und vor allem Klarheit!

Die Reaktion spekuliert auf Dummheit und Faulheit — enttäuschen wir sie!

Dr. J. v. L.

und Bodens überhaupt hervor.

Der Mittelpunkt aller bauerlichen Vorstellungswelt im Germanentum ist der Sippendanke. Das Sippendasein ist der göttliche Ausgangspunkt der germanischen Weltanschauung, und darum drehen sich alle Vorstellungen und Dinge des täglichen Lebens. Das Haus, der Hof sind Mittelpunkt dieses Sippendankens. Der Wille zur Reinerhaltung der Rasse, der Bestand des Herdfeuers, des Hofes und der Boden als Lebensgrundlage der Sippe — das sind die Grundsätze, nach denen der Germane sich seine Rechtsordnung schuf. Damit ist die Bodenverwurzeltheit der germanischen Weltanschauung so handgreiflich bewiesen, dass jede genteilige Behauptung nur der Dummheit zuzuschreiben ist oder der Böswilligkeit.

Dieses Sippengut nannte der Germane „Od“, und noch im Sprachgebrauch unserer heutigen Zeit finden wir diesen Wortstamm wieder so zum Beispiel in Kleinod, und in der in Bayern üblichen Bezeichnung „Eindöshof“, der mit Einöde nicht das geringste zu tun hat, wohl aber „Einzelhof“ bedeutet. Dabei bedeutet im germanischen Sprachgebrauch das Wort „Eigentum“ die Zusammenfassung dessen, was wir heute in dem Begriff „Blut und Boden“ verstehen. Das „Od“, also der Erbhof, war nicht in der Hand eines „Besitzers“, der im ichbezüglichen Sinne vollkommen freie Verfügbarkeit über den Boden heisst. Der Erbhof wurde angesehen als ein Geschenk oder Lehen der Sonne, des „Alls“, die als Spenderin der Wärme, des Wachstums und Gedeihens im Mittelpunkt der Gottverehrung stand. Als Sonnenlehen war der Erbhof dem germanischen Bauern übergeben, um ihn als Treuhänder für die ganze Sippe zu verwalten. Nicht dem einzelnen, sondern der ganzen Sippe, war der Erbhof, das „Od“, zugehörig und so verstehen wir, warum das Sippen-eigentum (der Erbhof) „Allod“ oder in seiner Umstellung „Odal“ genannt wird. Noch heute hat sich dieser Begriff in vorwiegend germanischen Ländern erhalten. So heisst in Norwegen heute noch das bauerliche Anebenrecht „Odalsrecht“, und der schwedische Bauer wird heute noch als Odalsbonde, das heisst also Bauer auf einem Odal, auf einem Erbhof, bezeichnet. Unser heutiges Wort „Adel“ ist ebenfalls eine Ableitung dieses Odalsbegriffes, wenn sich auch der Adelsbegriff, so wie er heute aufgefasst wird, wesentlich vom Sinn des Odal getrennt hat. Wer bei den Germanen von solch einem Erbhof stammte, war „odalig“, oder „adelig“. Adel ist also in germanischem Sinn nichts weiter als die im Erbhof der Sippe zusammengefasste Einheit von Blut und Boden. Adelig ist der Erbhofbauer, der als Hüter und Wahrer der Lebensgrundlage und Rassereinheit der Sippe in harter Arbeit den Boden verwaltet. Bauerntum — Odal — Adel sind Worte, für ein und denselben Begriff, sind die knappste Zusammenfassung der germanischen Weltanschauung überhaupt.

Stabsamtsführer, Dr. Reischle.

### Achtung!

Wir bitten dringend um Rückgabe aller Propagandamaterials (Bilder, Rahmen etc.) für den Film „Hitlerjunge Quex“. Abgabe kann beim Hauswart des Wartburghauses, Rua Conselheiro Medias 363, erfolgen.

### Deutsches Südamerika-Gastspiel 1934

Wir erhielten folgende Zuschrift: Sehr geehrter Herr Generalkonsul!

Bevor ich nach Europa abreise, habe ich das dringende Bedürfnis, Ihnen und der gesamten deutschen Kolonie für das unerhörte Interesse und für die Arbeit zu danken, die Sie für uns und somit für Deutschland geleistet haben.

Jeder von uns wird sich mit grosser Freude an São Paulo erinnern.

Ihnen allen nochmals Dank.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler!

gez. Ingolf Kuntze.

### Uhrmacher

Pg. KALLINGER

bittet am Berücksichtigung bei Uhrreparaturen irgendwelcher Art. - - - Gewissenhafte Arbeit. - Komme auf Anruf ins Haus zum Abholen, Nachsehen und Abliefern.

RUA VISCO. RIO BRANCO, 18  
TELEFON 4-0797